Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 65. **Freitag den 18. März 1898.** **XVI. Jahrg.**

Freisinniger Sammlungsaufruf.

Die ob des wirthschaftlichen Aufrufes sehr beunruhigte Demokratie befindet sich in freudiger Erregung. Es ist einer Anzahl freihändlerischer Industrieller und Großhändler gelungen, einen „Sammlungsaufruf“ zu verfassen und darauf die Unterschrift der feindlichen Brüder Rickert und Richter, Barth und Schmidt-Elberfeld, Pachnicke und Payer zu vereinigen. Die wadelstrümpfelnde Presse ist voll großen Jubels. „Unter diesem Zeichen werden wir siegen!“ heißt es, und froher Muth zieht in die geängstigten Mannesseelen ein. Herrn Richters Beifall aber hat der neue Aufruf augenscheinlich nicht. Die „Freisinnige Ztg.“ erklärt bereits, daß derselbe nicht dazu bestimmt sei, den Wahlaufruf zu ersetzen, die Richter'sche Partei lehne es nach wie vor ab, unter dem Sammelnamen des Liberalismus in ein „Wahl-Kuddelmuddel“ sich aufzulösen. Auf diese Weise scheint der Jubel der Wadelstrümpfler, die auf Erlösung aus ihrer Vereinsamung gehofft haben, verfrüht zu sein. Allein auch wenn der freisinnige Aufruf es vermöchte, zwischen Elementen, die wie Feuer und Wasser einander gegenüberstehen, Frieden zu stiften, so wäre er keineswegs im Lager der Parteien, welche für die Politik der Sammlung eintreten, zu fürchten. Er zeigt im Gegentheil, daß der Freisinn männlicher wie weiblicher Linie sammt der süddeutschen Demokratie „unentwegt“ auf dem Boden des Freihandels steht. In dem Aufrufe wird deutlich erklärt: „Wir halten fest an der Handelspolitik der letzten Jahre, deren Fortführung und Ausbau wir erstreben.“ Was die Herren unter „Fortführung und Ausbau“ verstehen, ergiebt sich aus der folgenden Bemerkung, die s. Z. auf jener Seite an die „Inaugurirung“ der Caprivischen Handelsvertragspolitik geknüpft wurde: „Summa Summarum: die neuen Verträge legen zwar Bresche in die bestehende falsche Wirthschaftspolitik, es bedarf aber erst einer Erweiterung dieser Bresche nach allen Richtungen, um die für das Gedeihen der deutschen Volkswirthschaft erforderliche freie Bewegung wieder zu gewinnen.“ Das ist also die Proklamirung der reinen Freihandelspolitik. Wenn diese euphemistisch „eine wahrhaft nationale Wirthschaftspolitik“ genannt wird; wenn der Freihandelsaufruf behauptet, die „Förderung der gesammten nationalen Arbeit“ zu wollen, so wird sich dadurch niemand täuschen lassen.

Wie die „Freisinnige Ztg.“ mittheilt, ist der freihändlerische Sammlungsaufruf erst am vorigen Sonntage festgestellt worden, sodaß Unterschriften von außerhalb nur telegraphisch eingeholt werden konnten. Man hat also augenscheinlich Blanko-Unterschriften herantelegraphirt, und wie die unterzeichneten Namen zeigen, sich dabei an die bewährten Freihandelsvorkämpfer — nämlich an Handelskammernmitglieder und Kaufmannsälteste — sich gewandt, die dem Freisinn für alle seine Aktionen stets ihre Unterschrift zur Verfügung zu stellen pflegen.

Zu der „Sammlung“ der Linken wird in der betheiligten Presse geschrieben: „Während die Mitglieder der nationalliberalen Partei durch die besondere Erklärung des nationalliberalen Parteivorstandes ihre Stellungnahme gekennzeichnet haben, haben die anderen liberalen Parteien beschlossen, sich dem Vorgehen der in Rede stehenden Erwerbskreise gemeinsam anzuschließen.“ Wo bleiben denn aber die Hauptstützen der Handelsverträge, die die Linke fortführen und ausbauen will, nämlich die Sozialdemokraten? Sollen sie nicht mit „gesammelt“ werden oder wird sich das finden, wenn die Herren „unter sich“ sind?

Politische Tagesschau.

In der Mittwochs-Sitzung der Budgetkommission, welche die Berathung des Flotten-Gesetzes fortsetzte, ist es zu einer vollen Verständigung der Deckungsfrage gekommen. Graf Posadowsky gab folgende Erklärung ab: „Die verbündeten Regierungen werden der Aufnahme des folgenden Paragraphen in das Flotten-Gesetz zustimmen: Soweit die Summe der fortdauernden und einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung in einem Etatsjahre den Betrag von 117 525 594 Mark übersteigt und die dem Reiche zufließenden einzelnen Einnahmen zur Deckung des Mehrbedarfs nicht ausreichen, darf der Mehrbetrag nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der den Massenverbrauch belastenden indirekten Steuern gedeckt werden. — Graf Posadowsky führte ferner aus, daß die sämmtlichen Bundesregierungen bei Aufbringung des etwaigen Mehrbedarfs nur die stärkeren Steuerkräfte heranzuziehen beabsichtigten. Von den Anträgen wurden die von Richter und Bebel gestellten auf eine Reichsvermögenssteuer bezw. eine Reichseinkommensteuer gegen 4 und 3 Stimmen abgelehnt, der Antrag Lieber mit dem Zusatz der verbündeten Regierungen angenommen. Auch die Freisinnigen stimmten dafür, dagegen nur die Sozialdemokraten und der Antisemit Werner. Donnerstag 10 Uhr zweite Lesung.

Aus Antwerpen, 16. März, wird gemeldet: Zu Ehren der Offiziere des deutschen Schulschiffes „Stein“ fand gestern im Zoologischen Garten ein Ball statt, dem die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden beiwohnten. Die Büsten Ihrer Majestäten Kaiser Wilhelms und König Leopolds waren unter Zierpflanzen aufgestellt. Bei der darauf folgenden Tafel brachte der deutsche Konsul auf die Gesundheit des Königs der Belgier ein Hoch aus, indem er an die Zugehörigkeit des Königs zur deutschen Marine und an seine kolonialen Bestrebungen erinnerte. General Marchal toastete auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd Bary führte darauf in einer Rede folgendes aus: „Unser erhabener Kaiser erklärte kürzlich, jeder im Auslande lebende Deutsche wisse, daß er im Augenblicke der Gefahr und Noth auf den Schutz des Reiches rechnen könne. Die Geschütze der deutschen Kriegsschiffe, darunter die des „Stein“, brachten einer fremden Regierung das Verständniß bei, daß das Reich keine ungesetzliche Handlungen [illegible] seiner Angehörigen zulassen würde. Unsere Schiffe traten energisch auf, ihre Erfolge begeistern uns und erwecken überall, wo ein deutsches Herz schlägt, Bewunderung. Aber Ihre Anwesenheit ist hier, wo es sich nicht um den Schutz deutscher Interessen handelt, eine friedliche. Dank Sr. Majestät dem Könige der Belgier haben wir Deutsche uns stets einer besonderen Fürsorge erfreut, wofür wir unseren allerunterthänigsten Dank aussprechen.“ Die Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf König Leopold.

Ueber die Abfahrt des deutschen Panzers „Oldenburg“ von Kanea auf Kreta wird von dort unterm 16. März berichtet: In feierlicher Weise wurde heute die deutsche Flagge niedergeholt. Sämmtliche Truppen aller Mächte nahmen an der Abschiedsparade für die deutschen Marinesoldaten theil. Die letzteren begaben sich darauf an Bord der „Oldenburg“, die alsbald nach Messina in See ging. Der deutsche Konsul richtete im Namen der vollzählig versammelten Deutschen eine ergreifende Ansprache an die Mannschaft, welche durch ihre musterhafte Mannszucht ein Vorbild für alle Soldaten der ganzen Welt gewesen sei. Mit Trauer im Herzen sähen die Deutschen die schwarz-weiß-rothe Flagge scheiden, welche erst an Bord der „Kaiserin Augusta“, dann an dem des Panzers „Oldenburg“ seit dem 21. Februar 1897 geweht habe. Die Abfahrt gestaltete sich zu einer elementaren, überaus herzlichen Kundgebung der nach Tausenden zählenden Menge.

Die Einführung einer Fahrradsteuer soll nach dem „Hamburger Kourier“ seitens des preußischen Finanzministers beabsichtigt sein. Wenn dieses Projekt wirklich bestände, was wir zu bezweifeln Anlaß haben, könnte eine solche Steuer doch nur das als Sport oder Luxus betriebene „Radeln“ treffen. Uns würde es als wünschenswerther erscheinen, wenn auf einen starken Schutzzoll für die deutsche Radfahr-Industrie Bedacht genommen würde.

Die „Mosel-Nied-Zeitung“ in Diedenhofen stellt den jüngsten Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze wie folgt dar: Am Montag ist der Ober-Grenzkontroleur Giese bei einem dienstlichen Gespräch mit französischen Hüttenbeamten an der Grenze von französischen Arbeitern mit Weidenruthen geschlagen worden. Der dadurch verursachte Menschenauflauf zog sich auf deutsches Gebiet zurück. Die Franzosen schimpften und warfen mit Steinen. Ein hinzukommender Grenzaufseher machte wegen des bedrohlichen Herandringens der Franzosen das Gewehr schußfertig. Die Franzosen zogen sich hierauf zurück. Die Urheber des Zusammenstoßes sind seitens der französischen Behörden verhaftet worden.

Der Korrespondent des „New York Herald“ in Washington erfährt, der neue spanische Gesandte Bernabe habe in einer Zusammenkunft mit dem Adjunkten des Staatssekretärs des Auswärtigen angekündigt, Spanien sei bereit, für die Katastrophe der „Maine“ Schadenersatz zu leisten, wenn seine Verantwortlichkeit festgestellt sei; dagegen würde Spanien die Anwesenheit amerikanischer Kriegsschiffe in den kubanischen Gewässern und die Kriegs-

---

Das Kränzchen zu Holster.

Novellete von Karl Pröll.

(Nachdruck verboten.)

Ein stärkeres Herzklopfen pflanzte sich durch die Reihen der hell und duftig gekleideten Jungfrauen fort und kündete die Ankunft des Gerichtsassessors Eugen Rabenow an. Jetzt erst konnte der Ball eröffnet werden; denn zu den vielen Vorzügen, die Rabenow in sich vereinigte, gehörte es auch, daß er die Ballordnung zweckmäßig bestimmte und die Tanzfiguren kommandirte. Dieses fast königliche Recht, sowie seine nach jeder Spiegelseite hin tadellose Erscheinung riefen die Bewunderung der gebildeten Töchter und eine grenzenlose Ehrerbietung der minder gebildeten Ballmütter hervor. Von ihm zum Reigen erwählt zu werden, galt als die hervorragendste Auszeichnung des Abends.

Die Damen drängten sich Eugen zu, um seine Hand zu schütteln und ihn zu bitten, sich in ihre Tanzordnungen einzuzeichnen. Dann nahm den Gefeierten der Vorsitzende der Ressource in Beschlag. Aber bevor er ihn seiner wohlbeleibten Gattin zuführen konnte, war schon der Dirigent der Kapelle da, um noch einiges über das Programm zu vereinbaren. Nach Beendigung dieser Zwiesprache klatschte der Assessor entschlossen in die Hände und rief mit Stentorstimme: „Ich bitte die Herrschaften, sich zur Polonaise aufzustellen.“ Er selbst reichte einer hübschen, lebensfrischen Brünette den Arm, postirte sich an die Spitze des Zuges und hob den Klapphut in die Höhe. Die Musik begann, und die Paare schritten dahin, theils plaudernd, theils in ungeschickter, stummer Verlegenheit. Alles schien sich wie gewöhnlich entwickeln zu wollen. Doch der Himmel hatte es anders beschlossen.

Die junge Dame, die Rabenow bei der Polonaise führte, war die Tochter des zwei Eisenbahnstationen von Holster entfernt wirthschaftenden Gutsbesitzers von Rexhausen, die auf den freundlichen Namen Frieda hörte. Sie war erst vor kurzem aus einer Pension der Residenz zu den Eltern zurückgekehrt. Die Frau des Landwehrbezirks-Majors von Krohne, schon von früher Zeit mit den Rexhausens befreundet, hatte zum ersten Ballgang das temperamentvolle Mädchen unter ihren Schutz genommen, weil die Mutter desselben seit Jahren an Nervenabspannung litt und der Vater durch die Neueinrichtung seiner Branntweinbrennerei allen anderen irdischen Dingen entrückt wurde.

Frau von Krohne empfahl dem tonangebenden Assessor ihren anmuthigen Flugast, und dieser nahm sich des lieblichen Wesens mit steigender Wärme an. Er tanzte noch die Quadrille und einige Rundtänze mit Frieda. Die übrigen Honoratiorentöchter blickten neidisch auf diese Bevorzugung, hielten sich für vernachlässigt und wurden immer unzufriedener. Eine förmliche Ballrevolution stand bevor, und die leidenschaftliche Emma des Bürgermeisters wollte sogar vor der Mitternachtspause forteilen. Zum Glück mußte die unschuldige Störenfrieda um diese Zeit das Feld räumen, da ihr Papa streng anbefohlen hatte, um Mitternacht nach Hause zu fahren. Aengstlich suchte sie am Arme Rabenow's die Frau Landwehrmajor und fand sie endlich in einem halbdunklen Seitenzimmer, wie es schien, in ein Schläfchen versunken.

Frau von Krohne ermunterte sich, erklärte jedoch, sie sei so unwohl, daß sie auf ihre Absicht verzichten müsse, Frieda zum Bahnhof zu begleiten. Sie bitte daher den Herrn Assessor, der ja auch eine Art von Anstandsperson wäre, dieses Geleit zu übernehmen. Frieda zeigte sich etwas verlegen; doch der Assessor erklärte beglückt, daß er sich gern dieser ehrenvollen Mission unterziehe, besonders da ihn die Tanzpause für ein Stündchen seiner sonstigen Verpflichtungen entbinde. Die Majorin sagte, er möge sich ihres Schlittens bedienen und dafür sorgen, daß Frieda recht warm eingehüllt werde.

Durch eine Hinterthür führte Rabenow, um jedes Aufsehen zu vermeiden, die ihm Anvertraute zur Garderobe und half ihr beim Umlegen des Mantels und Pelzkragens. Dann brachte er Frieda zum Schlitten.

Es war eine sternhelle, schneeschimmernde Winternacht. Nur ein rauher Nordwind blies. Der Kutscher knallte, die Rosse griffen aus, und in zehn Minuten befanden sich die Beiden auf dem Bahnhof. Die Rückfahrtkarte brauchte nicht erst gelöst zu werden, der Perron war völlig leer und halb dunkel. Ein Eisenbahnbediensteter kam aus dem Wartesaal dritter Klasse und sagte mit Hinweis auf die schwarze Tafel, daß der Zug wegen Schneeverwehung in einer Thalschlucht eine halbstündige Verspätung habe. Die Herrschaften könnten vielleicht in das Wartezimmer erster und zweiter Klasse eintreten.

Frieda zeigte sich nicht sehr erbaut von dieser Ankündigung. Zwar dem Vater gegenüber hatte sie eine ausreichende Entschuldigung. Doch das Alleinsein mit einem jungen Manne machte ihr doch bange, so liebenswürdig dieser sich benommen hatte. Sie wollte den Assessor bestimmen, sogleich in das Ballokal zurückzukehren, da sie ganz gut allein bleiben könne. Rabenow weigerte sich galant und meinte, daß der Tanz erst in dreiviertel Stunden wiedereröffnet werde und er jedenfalls zurechtkäme.

Ganz unlieb war es Frieda freilich nicht, noch länger seinen Huldigungen lauschen zu dürfen, aber sie gestand es sich selbst nicht ein. Sie fürchtete sich vor der Einsamkeit noch mehr als vor der Zweisamkeit. Das Wartezimmer war ungeheizt, da man nachts auf keine besseren Fahrgäste rechnete. Rabenow überfloß vor munteren Scherzreden, Frieda ergötzte sich dabei, fing jedoch bald zu frösteln an. Sie hörte nur noch halb zu und klagte wie ein müdes, verzogenes Kind.

Da sprang der Assessor mit dem Einfall heraus: „Ja, wenn wir in diesem greulichen Lokale nicht erfrieren wollen, müssen wir die

rüstungen der Vereinigten Staaten als Schädigung des Erfolges der Autonomie Kubas ansehen. — Aus Havanna, 16. März, wird gemeldet: Der Dampfer „Mangrove“ verließ gestern mit den Mitgliedern der Untersuchungs-Kommission in Sachen des „Maine“-Unfalles den hiesigen Hafen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März 1898.

— Se. Majestät der Kaiser gedenkt, dem Vortrage, den morgen Abend im Verein deutscher Ingenieure (im Neuen königl. Opern-Theater) Geh. Regierungsrath Prof. Busley über „Unsere Flotte“, unter Vorführung von Lichtbildern, halten wird, beizuwohnen.

— Zum Polizei-Präsidenten Kiels wurde der Landrath von Puttkamer in Ohlau, Sohn des früheren Staatsministers, ernannt.

Demmin, 15. März. Gymnasialdirektor Schneider wurde bei den zu Neujahr erforderlichen Neuwahlen von der zweiten Bürgerabtheilung als Stadtverordneter gewählt, doch wurde ihm vom Provinzial-Schul-Kollegium in Stettin die Annahme dieses städtischen Ehrenamtes untersagt. Als bei der zweiten Wahl Direktor S. wieder mit großer Stimmenmehrheit zum Stadtverordneten gewählt wurde, petitionirte der hiesige Bürgerverein beim Provinzial-Schul-Kollegium um Ertheilung der Erlaubniß an Herrn S. zur Annahme des Amtes. Die Petition ist aber abschlägig beschieden, sodaß jetzt eine dritte Wahl stattfinden muß.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 15. März. (Bohrung nach Wasser. Verschüttet.) Auf dem hiesigen Verschönerungsplatze ist eine Tiefbohrung auf der vom „schlesischen Wassergrafen“ bezeichneten Stelle vorgenommen worden. Bis jetzt ist man bereits 61 Meter tief gekommen, man soll jedoch 70 Meter tief graben, bis gutes Wasser kommt. — In der Kiesgrube des Besitzers Tatarczewski stürzte heute beim Graben von Kies eine große Erdscholle herunter und verschüttete T. und den Arbeiter Zdunski. Da Hilfe schnell zur Stelle war, wurden beide alsbald ausgegraben. Während T. einen Beinbruch erlitten hat, ist Z. mit heiler Haut davongekommen.

Culm, 16. März. (Theater.) Heute eröffnet das Hamburger plattdeutsche Schauspiel-Ensemble im Schützenhause ein Gastspiel.

Schwetz, 16. März. (Unfall.) Gestern Abend fiel in der evangelischen Kirche beim Kirchweihfest der große Kronleuchter herunter. Es wurde niemand verletzt.

Briesen, 16. März. (Zu dem Brande) der Schneidemühle in Kaldunek bei Schönsee wird uns mitgetheilt, daß die Schneidemühle in ca. drei Wochen wieder betriebsfähig ist und der Geschäftsbetrieb keine Unterbrechung erleidet, da großes Lager vorräthig ist.

Graudenz, 15. März. (Todesfall.) Fabrikbesitzer Stadtrath Herzfeld, Mitinhaber der im Jahre 1862 gegründeten großen Firma Herzfeld und Viktorius, Eisengießerei, Ofenthürenfabrik und Emaillirwerk in Graudenz, ist gestern plötzlich in Wiesbaden, wo er seit 14 Tagen zur Kur weilte, im Alter von 65 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Danzig, 15. März. (Reiterverein.) Aus dem bei der gestern abgehaltenen General-Versammlung des westpreußischen Reitervereins erstatteten Ueberblick pro 1897 ist zu entnehmen, daß der Verein einen Geschäftsumsatz von 13000 Mk. gehabt hat und daß 6750 Mark an Rennpreisen gezahlt wurden. Das diesjährige Rennen soll am 10. oder 17. Juli stattfinden. Der Antrag, die Rennbahn nach dem Zoppoter Gelände zu verlegen, wurde genehmigt.

Aus der Provinz, 16. März. (Ergreifung eines Schwindlers.) Vor einiger Zeit machte die Provinz ein Industrieritter in Bahnbeamten-Uniform unsicher, der unter allerlei Vorspiegelungen sich Waaren zu erschwindeln verstand. Er ist nun in Dt. Eylau gefaßt worden. Dort hat er sich, der sich als Zuralski und mit anderen polnischen Namen vorstellte, einer Zechprellerei schuldig gemacht. Einem dortigen Gastwirth gegenüber gab er sich als Militäranwärter aus, der bei dem Postamte zur Ausbildung als Postschaffner einberufen worden sei. Der Verhaftete soll ein alter Zuchthäusler sein.

Königsberg, 16. März. ($33^1/_3$ pCt. Dividende) vertheilt die Brauerei Ponarth trotz reichlicher Abschreibungen.

Insterburg, 15. März. (Bauthätigkeit.) Im Laufe des Sommers sind hier vier Kompagniekasernen, die im Spätsommer des vorigen Jahres durch die Baufirma Houtermann u. Walter aus Thorn in Angriff genommen worden sind, fertig zu stellen, um das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 147, das zum 1. Oktober von Gumbinnen nach Insterburg verlegt wird, aufnehmen zu können.

Tilsit, 14. März. (Polizeisergeanten werden knapp.) Zu der schon einige Male ausgeschriebenen, hier erledigten Polizeisergeantenstelle haben sich nämlich geeignete Bewerber noch nicht gemeldet. Die Stelle ist mit 1100 Mark Anfangsgehalt, 100 Mark jährlichem Kleidergeld und 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß bedacht. Das Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren um 80 Mark bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark.

Fordon, 14. März. (Weibliche Kräfte) sollen fortan auch bei dem hiesigen Postamte zur Beschäftigung im Post- und Telegraphendienste zugelassen werden.

Bromberg, 14. März. (Trichinöser amerikanischer Speck.) In amerikanischem Speck wurden dem „Bromberger Tageblatt“ zufolge heute im hiesigen Schlachthause bei der Nachuntersuchung in zwei Fällen Trichinen gefunden.

Bromberg, 15. März. (Die Bromberger Wasserleitung u. Kanalisation) wird, wie die „Ostd. Pr.“ aus authentischer Quelle erfährt, in diesem Jahre nicht mehr in Angriff genommen werden.

i **Posen**, 16. März. (In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages) wurde über einen Antrag der Stadt Bromberg auf Minderbelastung mit Provinzialbeiträgen berathen. Hierüber, sowie über den demnächst zur Berathung gestellten Antrag der Stadt Posen auf Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 50000 Mark für Straßenpflasterungen oder entsprechende Minderbelastung mit Provinzial-Abgaben entspannen sich mehrstündige Debatten. Dem Verein Zoologischer Garten zu Posen wurde eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark bewilligt mit der Verpflichtung, den Volksschulen der Provinz jederzeit freien Eintritt in den Garten zu gewähren.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. März 1876, vor 22 Jahren, starb in Cannstadt bei Stuttgart der Dichter Ferdinand Freiligrath. Infolge seiner Betheiligung an den politischen Ereignissen des Jahres 1848 mußte er Deutschland verlassen, kehrte aber, nachdem er eine Reihe von Jahren in England gelebt hatte, zurück. Er führte in der Dichtung jene Naturmalerei ein, welche ihre Bilder vorzugsweise in fremden Zonen sucht. Seine Schilderungen zeichnen sich durch Farbenpracht, Anschaulichkeit und kühne Sprache aus. Freiligrath war zugleich ein meisterhafter Uebersetzer.

Thorn, 17. März 1898.

— (Personalien.) Die Amtsrichter v. Bulinski in Pr. Stargard und Herrnberg in Berent sind zu Amtsgerichtsräthen ernannt worden.

Der Sekretär Müller bei dem Amtsgerichte in Thorn ist an die Staatsanwaltschaft daselbst versetzt worden.

— (Provinzialrath.) Nächsten Montag tritt in Danzig der Provinzialrath der Provinz Westpreußen zu einer Sitzung unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten zusammen.

— (Technische Hochschule in Danzig.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Kultusminister, der Kaiser habe sich nach den Vorschlägen der Konferenz zunächst zur Gründung einer technischen Hochschule in Danzig entschieden, und das Projekt werde voraussichtlich in der nächsten Session an den Landtag herantreten.

— (Schulvorsteherinnen-Prüfung.) Zu der in voriger Woche in Danzig abgehaltenen Prüfung für Schulvorsteherinnen hatte sich nur die Lehrerin Frl. Elisabeth Gerlach aus Langfuhr gemeldet, welche das Examen auch bestanden hat.

— (Wegebauten im Regierungsbezirk Marienwerder.) Das Kunststraßennetz des Regierungsbezirk Marienwerder hat im vergangenen Jahre durch Hinzutritt neuer Kreischausseen einen nicht unerheblichen Zuwachs erfahren; dasselbe hat am Schluß des Jahres 1897 eine Gesammtlänge von rund 2924 Kilometer (Ende 1896: 2883) erreicht. Es sind im Regierungsbezirk vorhanden: Provinzial-Chausseen 497701 Meter, Kreischausseen 2346967 Meter, Gemeinde-Chausseen 53349 Meter, Privatchausseen 13882 Meter, Staatschausseen 1088 Meter, Forstchausseen 11037 Meter. Von Kreischausseen, deren Bau bereits endgiltig beschlossen bezw. in Angriff genommen ist, blieben am Jahresschluß noch 35748 Meter rückständig. An gebesserten Wegen waren Ende 1897 insgesammt 552 Kilometer (1896: 542 Kilometer) vorhanden.

— (Verschiebungen im Grundbesitz zwischen Deutschen und Polen.) Die Amtsgerichte in Westpreußen und Posen sind angewiesen, den Landräthen von allen Besitzveränderungen Mittheilung zu machen. Nach der hiernach angefertigten Statistik hat nun der deutsche Großbesitz in allen Regierungsbezirken, mit Ausnahme von Danzig, zugenommen, im ganzen um etwas mehr als 2000 Hektar. Der deutsche Kleinbesitz dagegen hat überall im ganzen um fast 6000 (5981) Hektar abgenommen, nämlich im Regierungsbezirk Danzig um 1166, Marienwerder 1101, Posen 1989 und Bromberg 1725 Hektar. So ergiebt sich im ganzen auf deutscher Seite ein Defizit von 3934 Hektar. Das ist etwa die Fläche von acht größeren Gütern, die dem Deutschthum im Laufe eines Jahres verloren gegangen ist.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke. Anwesend waren 28 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch und Stadträthe Rudies und Borkowski. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Berathung, für welche Stv. Adolph referirt. 1. Vermögensübersicht der städtischen Feuersozietät für das Jahr 1897 und Finalabschluß derselben. In Einnahme betragen die Prämienbeiträge der Hausbesitzer 10690 Mark, die Zinsen 53580 Mk., die Einnahmen für Brandschäden aus der Rückversicherung 6312 Mark. Die Gesammteinnahme stellt sich auf 138291 Mark in baar und 1725940 Mark in Dokumenten. In Ausgabe betragen die Verwaltungskosten 3000 Mark, für Brandschäden sind gezahlt 9168 Mark, die Rückversicherungsprämie beträgt 10699 Mark, der Zuschuß zur Wasserleitungskasse 20000 Mark. Die Gesammtausgabe stellt sich auf 97580 Mark in baar und 248880 Mark in Dokumenten. Die Baar-Einnahme ist um 40700 Mark größer als die Baar-Ausgabe. Das Geschäft der Feuersozietät ist günstiger wie im Vorjahre. Das Vermögen hat sich um 25100 Mark vermehrt, die Versicherungssumme ist von 21331600 Mark auf 21526100 Mark, also um 190510 Mark gestiegen. Die Versammlung nahm von der Vermögensübersicht Kenntniß und genehmigte den Finalabschluß. — 2. Aus dem Verwendungsfonds der Sparkasse, welcher die Höhe von 28700 Mark erreicht hat, werden kleine Beträge an das Georgen- und Katharinen-Hospital bewilligt. — 3. Die Aufnahme einer städtischen Anleihe. Der Magistrat beantragt die Zustimmung dazu, daß die vorbereitenden Schritte zur Genehmigung und Aufnahme einer neuen städtischen Anleihe gethan werden. Die Anleihesumme soll sich aus folgenden Einzelsummen für schon gemachte bezw. noch bevorstehende Ausgaben zusammensetzen: 1. Bau der Knabenmittelschule a) Baukosten einschließlich Grunderwerbskosten 371940 Mark, b) Zinsen während der zweijährigen Bauzeit 29700 Mark, zusammen 401700 Mark, für die Anleihe gerechnet 400000 Mark; 2. Umpflasterung der Straßen der ganzen Stadt 250000 Mark; 3. zur Deckung der Ueberschreitung der Kosten beim Kanalisationsbau ausschließlich der Kosten, welche durch die Kanalisation der Wilhelmstadt entstehen 676200 Mark, davon auf die Anleihe gerechnet 675000 Mark; 4. zur Deckung des Vorschusses der Grabenregulirungskasse 175000 Mark; 5. für die Uferverwaltung: für die Uferbefestigung vom Jahre 1895 23000 Mark, für die Erweiterung der Geleisanlage 37000 Mark, zum Ankauf der Winde 4300 Mark, zusammen 63300 Mark, für die Anleihe gerechnet 60000 Mark; 6. Kosten für die Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation in den städtischen Gebäuden (Rathhaus, Schulen) 30235 Mark, gerechnet 30000 Mark. Im ganzen 1590000 Mark. Im Ausschuß wurde erörtert, daß vielleicht auch noch andere Ausgaben, wie für das zu erbauende Spritzenhaus, für die Anleihe in Betracht kommen könnten, jedoch wurde davon Abstand genommen, weitere Beträge in die Anleihe aufzunehmen. Der Ausschuß empfiehlt aber doch die Abrundung der Anleihesumme auf 1600000 Mark. Es entspann sich eine Debatte über den Prozentsatz der Amortisation für die neue Anleihe. Schließlich wurde die Vorbereitung zur Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von 1600000 Mark genehmigt. Alle anderen Punkte betreffs der Anleihe bleiben einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. — 4. Jahresrechnung der Testament- und Almosenhaltung pro 1896/97. Die Einnahme beträgt 13180 Mark, 1600 Mark weniger als im Etat veranschlagt, die Ausgabe 12570 Mark, bleibt ein Bestand von 614 Mark. Die Jahresrechnung wird entlastet. — 5. Jahresrechnung der Ziegeleikasse pro 1896/97. Die Einnahme beträgt 31498 Mark, 4500 Mark weniger als im Etat angesetzt war. Der Ueberschuß beträgt wie im Etat 2000 Mark. Die Ausgabe stellt sich auf 71000 Mark. Vom Vorjahre wurde ein Vorschuß von 27400 Mark übernommen, der mit $3^1/_2$ pCt. verzinst worden ist. Die Rechnung schließt mit einem Vorschuß von 40100 Mark ab (gegen 30700 Mark im Etat). Referent bemerkt: Der Vorschuß solle nach Berechnung der Kalkulatur durch die Ziegellager gedeckt sein, die nach den Selbstkosten mit 35000 Mark berechnet seien. Die Preise seien aber zu hoch genommen und trotzdem fehlte noch für 5000 Mark Deckung. Von einem Ueberschuß könne gar keine Rede sein. Im Ausschuß sei erörtert worden, daß das Geschäft der Ziegelei sich immer weiter verschlechtere und daß man doch gut thue, endlich Schluß zu machen. Trotz der guten Worte des Dezernenten habe man sich nicht überzeugen können, daß ein Ueberschuß bleibe. Stv. Plehwe: Der Ueberschuß stehe bei der Ziegelei nur auf dem Papier. Die Ziegelei wirthschafte dauernd mit Unterbilanz. Er habe das schon öfters gesagt, jetzt werde wohl jeder zu der Ueberzeugung kommen. Stv. Dietrich: Die Kommission, welche zur Vorberathung der Frage der Einstellung des Ziegeleibetriebes eingesetzt worden, sei der Meinung, daß man die Sache doch nicht so kurzer Hand abthun könne. Die Ziegeleikasse leiste auch einen Zuschuß zur Kämmereikasse, auch sonst habe diese kleine Einnahmen von derselben. So dürfte der Etat wohl balanciren. Einen Gewinn werfe allerdings die Ziegelei nicht ab, und ein solcher sei auch in Zukunft nicht mehr zu erwarten. Die Kommission, der er angehöre, meine aber, daß man sich die Sache noch ein Jahr ansehe und dann einen den Verhältnissen entsprechenden Beschluß fasse. Man wisse noch nicht, was mit den Gebäuden und Maschinen 2c. werden solle, wenn man heute aufhöre. Dieselben ständen mit 108000 Mark zu Buch, von dieser Summe leiste die Ziegeleikasse doch auch hohe Amortisationsbeträge. Stv. Plehwe: Wenn die Verwaltung eine kaufmännisch richtige gewesen, hätten jährlich viel größere Abschreibungen erfolgen müssen, und dann wäre die Unterbilanz noch eine größere. Die Leistungen der Kasse seien also die niedrigsten. Referent bemerkt, nach der Bilanz stehe das Vermögen der Ziegelei mit 124000 Mark zu Buch, aber das sei doch nur Illusion. Referent Stv. Adolph: Es sei zu rechnen, daß 9000 Mk. ohne Deckung sind. Die Zuschußleistungen 2c. der Ziegeleikasse betragen im ganzen 5000 Mk., fehlen noch 4000 Mk. Dabei sei in der That die Amortisation gering. Man müsse auch für den Schluß sein, wenn man sehe, wie das Wäldchen immer mehr devastirt werde. Das sei doch schaurig. Stv. Dietrich: Er habe schon früher dasselbe gesagt. Die Sache stehe allerdings so, daß die Ziegelei den Konkurs anmelden müßte, wenn sie ein Privatbetrieb wäre. Bei richtiger Abschreibung hätten allerdings die Gebäude und Maschinen schon mit Null zu Buch stehen müssen. Aber man möge noch ein Jahr warten, bis man die Ziegelei zum Abbruch verkaufe, aus dem man nicht viel herausschlagen werde. Wir verdienen nichts, aber ein Balanciren komme wohl immer noch heraus. Stv. Kordes: Beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation habe die Stadt sich ihre Ziegel mit 24 Mk. bezahlt und anderen Lieferanten 30 Mk. gegeben; sie hätte dabei wohl mehr auf ihren eigenen Vortheil sehen müssen. Stadtbaurath Schultze: Die Sache habe so gelegen, daß die städtische Ziegelei die Ziegelmengen allein nicht fertigstellen konnte, weshalb auch von anderen Lieferanten bezogen werden mußte. Bürgermeister Stachowitz: Was man heute höre, sei bei ähnlicher Gelegenheit schon 4—5 Mal gesagt worden. Neues habe die Debatte nicht ergeben. Man möge doch abwarten, was die eingesetzte Kommission für Vorschläge mache. Stv. Rawitzki: Die Kommission, der er auch angehöre, sei zu ihrem Beschluß auf Grund einer anderen Aufstellung gekommen. Der Herr Referent legt dar, daß wir mit einer Unterbilanz arbeiten, die Kommission habe aber immer noch einen Ueberschuß von 2000 Mk. herausgerechnet und sich da gesagt, daß man noch warten wolle, bis mehr amortisirt sei. Prüfe die Kommission die Sache auf der Grundlage einer Unterbilanz, so werde sie wohl zu einem anderen Beschluß kommen. Der Herr Referent habe recht, wenn er meine, daß man den Ziegeleibetrieb gleich einstelle. Man könne ihm zustimmen oder es würde sich empfehlen, daß die Kommission wieder zusammentritt, um die Sache auf Grund des heute dargelegten Materials zu prüfen. Wenn man von der Ziegelei wenigstens einen kleinen Nutzen hätte, könnte man ja den Betrieb noch ein paar Jahre fortsetzen, so aber sei die Fortsetzung des Betriebs der Stadt zum Schaden, da sie nur Geld zusetze und sich obendrein noch das schöne Wäldchen devastiren lasse. Referent Stv. Adolph: Allerdings sei das, was man heute über die Ziegelei sage, schon früher gesagt worden, aber trotzdem belasse der Magistrat es beim Alten. In der Stadtverordnetenversammlung sei auch der Wunsch ausgesprochen worden, daß bei der Lehmstecherei nur bis an den Weg durch das Wäldchen gegangen werde, trotzdem habe der Magistrat gestattet, daß schon ein Theil von dem Wege weggenommen sei. — Es ist Schluß der Debatte beantragt; der Antrag wird angenommen. Da zu dem Gegenstand der Debatte ein Antrag nicht gestellt war, kam es zu einem Beschluß nicht. Die Entlastung der Jahresrechnung wird genehmigt. — (Die Debatte nahm den gewöhnlichen Verlauf wie seit etwa drei Jahren, eine positive Entscheidung brachte sie wieder nicht. Neues lieferte die Debatte insofern, als sie die Gründe für die sofortige Schließung der Ziegelei wesentlich verstärkte. Man sollte meinen, daß sich der Einsicht in die wirklichen Verhältnisse der Ziegelei nun auch der Magistrat nicht mehr verschließen kann. Wenn die Stadt auf Kosten der Steuerzahler alljährlich beim Ziegeleibetriebe zusetzt, hat es doch gar keinen Sinn, den Betrieb fortzusetzen. D. Red.) — 6. Beleihung des Grundstücks Neustadt 192 und 202 (Katharinenstraße 6). Der Besitzer sucht ein Darlehn von 55000 Mk. nach. Der Magistrat hat beschlossen, ein solches von 40000 Mk. zu gewähren. Dem Ausschußvorschlage entsprechend nimmt die Versammlung den Magistratsantrag an. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses, für welche Stv. Hensel referirt. 1. Jahresrechnung der Gewerbekasse. Die Einnahme beträgt 1157 Mk., die Ausgabe 833 Mk., bleibt ein Bestand von 324 Mk. Die Rechnung wird entlastet. — 2. Bau eines Fachwerksgebäudes auf dem Grabengelände zu Schulzwecken. Da für die neuen Klassen der Knabenmittel- und 1. Gemeindeschule annehmbare Angebote von Wohnräumen nicht eingegangen sind, ist vom Magistrat der Bau eines Fachwerksgebäudes zur Unterbringung mehrerer Klassen in Erwägung gezogen worden. In der letzten Magistratssitzung schätzte ein Magistratsmitglied die Kosten eines solchen Baues auf 4—5000 Mk. Die

---

begonnene Arbeit fortsetzen, Fräulein Frieda. Darf ich Sie zu einer Polka Mazurka engagiren?“ Er verbeugte sich vor ihr und fügte einen parodistischen Knix hinzu. Das brach das Eis. Frieda lachte herzlich auf, ihr jugendlicher Uebermuth beseitigte die Schranken der Konvenienz. Im nächsten Augenblick drehte sie sich in seinen Armen herum, während er dazu die Tanzmelodie bald sang, bald pfiff. In kurzem wurde es dem Mädchen so warm, daß es erst den Pelzkragen, dann das Reisetäschchen und schließlich den Mantel ablegte. Der Assessor bewies eine unglaubliche Ausdauer, Frieda wirbelte glücklich und selbstvergessen im kleinen Zimmerchen mit ihm herum, bis ihr fast der Athem verging. Immer schneller schlug ihr Herz, und sie empfand, daß sie dem lebensfreudigen, unerschöpflichen Tänzer gut, recht gut sein könne.

Auf einmal brauste der Zug herein. Der Portier hatte das Abrufen der Reisenden vergessen. So schnell auch Frieda Mantel, Reisetäschchen und Pelzkragen umwarf und zu dem Täschchen mit den Ballschuhen und dem Toilette-Necessaire griff, die eine Minute Haltezeit auf dieser Nebenstation war bereits zu Ende, als sie zur Thür hinaussprang. Ein schriller Pfiff, und der Zug kam bereits wieder in Bewegung, um in beflügelter Gangart bald auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Nur die Lokomotive gab noch einige höhnische Laute in der Ferne von sich.

Frieda stieß einen kurzen Schreckensruf aus und war todtenblaß. Auch der Assessor zeigte sich erstaunt und zerrte gewaltsam an seinem Schnurrbarte, gleichsam um sich zu überzeugen, daß er nicht träume.

Ja, guter Rath war jetzt theuer. Rabenow schlug zuerst Frieda vor, zum Balle zurückzukehren. Doch diese weinte bereits in ihres Herzens Noth und sagte, das gehe auf keinen Fall. Was würde der Vater sagen, wenn sie nicht mit dem nächsten Zug, morgens 1 Uhr, käme, und wie müßte sich die kranke Mutter aufregen. — Nun, man könnte ja telegraphiren, was passirt sei. — Das Gut wäre noch zwei Stunden von der Haltestation und der Telegraphenbote im günstigsten Falle erst gegen vier Uhr früh bei ihren Eltern. Nein, nein, das hülfe nichts. Es sei rein zum Verzweifeln.

„Und wie lange fährt man zu Wagen nach dem Gute?“ fragte der Assessor.

„Mindestens fünf Stunden,“ seufzte sie tonlos.

„Nun, das können dann zwei feurige Pferde in drei Stunden besorgen,“ meinte Rabenow, der bereits seinen Plan gefaßt hatte, „die Pferde des Majors sind vortrefflich, und ein Trinkgeld spornt auch den Kutscher an.“

„Und Sie?“ fragte Frieda, zu ihm aufblickend.

„Ich fahre natürlich mit. Ich werde Sie doch nicht allein lassen. Nach dem Ballsaal schicke ich den schläfrigen Bahnwärter. Dort soll er melden, daß ich mir den Fuß verstaucht habe und nach Hause mußte. Den Tanz mag kommandiren, wer da will.“

(Fortsetzung folgt.)

genauere Berechnung hat ergeben, daß die Kosten mindestens das Doppelte betragen werden. Außerdem würde es nicht möglich sein, das Gebäude bis zum 1. April, zu welchem Termin die Klassen untergebracht werden müssen, fertigzustellen. Der Magistrat will daher von dem Projekt des Baues eines Fachwerksgebäudes Abstand nehmen und beantragt, die bisher von der Küntzel'schen Töchterschule benutzten Wohnräume des Kaufmann Gehrke'schen Hauses in der Culmerstraße auf zwei Jahre zum jährlichen Miethspreise von 1800 Mk. zu miethen, welcher Ausweg sich jetzt biete. Nach zwei Jahren werde das neue Schulgebäude am Wilhelmsplatz fertig sein. Stv. Plehwe meint, der Bau eines Fachwerksgebäudes könne vielleicht doch vortheilhafter sein, denn das Gebäude würde nachher auch für andere Zwecke zu benutzen sein. Referent Stv. Hensel weist darauf hin, daß bis zum 1. April, in der kurzen Zeit der Bau nicht fertiggestellt werden könne. Die Klassen müßten also in die Ferien geschickt werden. Stadtrath Rudies: Länger als zwei Jahre würde man ja die Räume außerhalb der Schulgebäude nicht brauchen und da sei doch die Miethung des Gehrke'schen Hauses vortheilhafter. Eine anderweite Verwendbarkeit des Fachwerksgebäudes würde ihm auch sehr zweifelhaft sein. Stv. Plehwe: Der Anschlag von 10000 Mk. scheine ihm zu hoch. Errichte man das Gebäude im Anschluß an die Mädchenschule, so brauche man keine Wasserleitung und Kanalisation, keine Klosets und keinen Schulhof 2c. Es sei nur schlimm, daß der Magistrat jetzt erst, im letzten Augenblick mit dem Baracken-Projekt komme. Wenn die Miethsgelegenheit bei Gehrke nun nicht wäre, was dann? Stadtbaurath Schultze: Unter 10000 Mk. werde man die Baracke nicht bauen können, mit den Kosten der ganzen Einrichtungen würde die Summe noch höher werden. Mit der Heizung der Baracke im Winter würde es schlecht bestellt sein. Er sehe ebenfalls keine Verwendbarkeit derselben für spätere Zwecke. Stv. Dietrich: Man stehe vor zwei Uebeln, die Baracke scheine ihm das größere, deshalb sei er für das kleinere. Ein Barackenbau auf dem Grabengelände würde sich auch keineswegs schön ausnehmen. Bürgermeister Stachowitz: Der Magistrat habe schon vor längerer Zeit an den Bau einer Barackenschule gedacht. Man sei demselben jetzt nur deshalb näher getreten, weil die Kosten so niedrig sein sollten, was sich jedoch nicht bestätigte. Stv. Plehwe: Es könne sein, daß sich ein Unternehmer finde, welcher der Stadt eine Baracke baue, wenn sie dieselbe miethe. So würden ja ganze Kasernen von Unternehmern zum Vermiethen gebaut. Die Schule auseinander zu legen, wie das bei Miethung des Gehrke'schen Hauses geschehen würde, sei auch nicht gut. Er stelle den Antrag, event. mit einem Unternehmer in Unterhandlung zu treten wegen Baues einer Baracke, die an die Stadt miethweise überlassen wird. Der Antrag Plehwe wird gegen 1 Stimme abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen. — 3. Errichtung einer Parallelklasse zur Klasse 6 der 3. Gemeindeschule und Anstellung eines Lehrers an der neuen Klasse. In dem Schreiben des Rektors wird ausgeführt, daß es wegen der Steigerung der Schülerzahl nothwendig sein werde, den südlichen Flügel des Schulgebäudes ebenso wie den nördlichen um ein Stockwerk zu erhöhen. Die Vorlage wird genehmigt. Ueber den Erweiterungsbau wird der Versammlung später eine besondere Vorlage zugehen. — 4. Von einem Dankschreiben der Lehrerin Kühnast, deren Dienstalter auf den 1. April 1884 zurückdatirt ist, wird Kenntniß genommen. — 5. Ebenso nimmt die Versammlung Kenntniß von den Betriebsberichten der Gasanstalt pro Dezember 1897 und Januar 1898. Der Gasverbrauch hat im Januar gegen das Vorjahr durchweg zugenommen. — 6. Pachtverhältniß über den Zwinger am Gerechtenthor. Auf dem einen Theile des Grundstücks, welches Herr Brauereibesitzer Groß jetzt in Pacht hat, sollen wegen des Baues eines Spritzenhauses Bohrungen nach dem Baugrund stattfinden, weshalb die Pacht in der für solche Fälle vorgesehenen Frist von 8 Wochen gekündigt werden soll. Herr Groß zahlte für das ganze Terrain 700 Mark Pacht und will für die übrig bleibende größere Hälfte 400 Mark zahlen. Dem Magistrat ist dieses Gebot zu gering, er schlägt daher vor, den Platz von neuem auszubieten. Der Antrag wird genehmigt. — 7. Ankauf der Brücke über die polnische Weichsel. Diese Vorlage wird zu geheimer Sitzung zurückgelegt. — 8. Errichtung einer Bedürfnißanstalt mit 6 Pissoirständen auf der südwestlichen Ecke des neustädtischen Marktes. Die Kosten sind auf 2800 Mark veranschlagt. Stv. Hartmann hält dafür, daß man die Bedürfnißanstalten auf den Marktplätzen der zum Markte kommenden Frauen wegen mit Klosets einrichten müsse. Bürgermeister Stachowitz: Die Stadtverordneten haben sich gerade gegen die Einrichtung von Klosets ausgesprochen, weil damit Ueberwachungs- und Reinigungskosten verbunden sind. Für Frauen sei auf dem altstädtischen Markt ein Kloset und vom neustädtischen Markt sei der Bahnhof nicht weit. Er bitte, den langen Debatten ein Ende zu machen. Es solle jetzt da eine Bedürfnißanstalt errichtet werden, wo sie am nöthigsten ist, und man wolle sehen, welche Erfahrungen man damit mache. Das Geld für die Ausgabe sei da, es sei im Etat ausgesetzt. Stimme man zu, so könne übermorgen mit der Errichtung begonnen werden. Ohne weitere Debatte wurde der Magistratsantrag angenommen. — 9. Der Uebertragung des Miethsverhältnisses über das Gewölbe Nr. 11 im Rathhause von der jetzigen Pächterin an eine Frau Kolinska wird zugestimmt. Die bisherige Pächterin bleibt für das Pachtgeld weiterverhaftet. — Die Jahresrechnung der Uferkasse ist zurückgestellt. — Schluß der öffentlichen Sitzung um $^1/_2$5 Uhr.

— (Coppernikus-Verein.) In der letzten Monatssitzung am 7. März nahm die Versammlung zunächst Kenntniß von der Anmeldung vier ordentlicher Mitglieder. Sodann berichtete Herr Schatzmeister Glückmann über die Einnahmen und Ausgaben des verflossenen Etatsjahres. Die ersteren betrugen 1939,24 Mk., die letzteren 1507,77 Mark, sodaß sich ein Kassenbestand von 431,47 Mark ergab. Im Anschluß daran entwickelte Herr Glückmann den Voranschlag für das laufende Vereinsjahr; derselbe wurde unverändert angenommen. Er balanzirt mit 1906,97 Mk. Nachdem sodann auch über die Kasse der Coppernikus-Stiftung Bericht erstattet war, erfolgte die Wahl von vier ordentlichen Mitgliedern. In dem wissenschaftlichen Theile gab Herr Regierungsbaumeister Cuny eine Uebersicht der in unserer Provinz an öffentlichen Gebäuden vorkommenden Inschriften. Die Bauwerke des deutschen Ordens nehmen hierbei die erste Stelle ein. Nirgend sonst in Deutschland kommen im Mittelalter plastische Inschriftfriese vor, wie wir sie an der St. Jakobskirche in Thorn, der Heil. Leichnamskirche in Elbing und der Pfarrkirche zu Pehsken im Regierungsbezirk Marienwerder finden. Die Kunst der Renaissance pflegt die Sitte, Inschriften an öffentlichen und privaten Gebäuden anzubringen, ganz besonders, wie zahlreiche Beispiele an Danziger Bauwerken beweisen. An die Stelle der monumentalen, plastischen Schriftzüge treten vielfach die aufgemalten, die naturgemäß vergänglicher sind. Von Inschriften an Privatgebäuden ist daher nur wenig erhalten. Die in der Ordensbaukunst vorkommenden Inschriften, die einen architektonischen Schmuck bilden, haben ihren Ursprung in der arabischen Baukunst und sind aus dieser in die Ordensbaukunst übergegangen. Als Vermittelungsglied werden dabei die normännischen Bauten auf Sizilien, namentlich in Palermo gedient haben.

— (Der Lehrerverein) hält Sonnabend den 19. d. Mts., 7 Uhr abends, im kleinen Saale des Schützenhauses seine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Jahres- und Kassenbericht, Berathung des Etats und Neuwahl des Vorstandes.

— (Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.) In der Haupt-Versammlung am 15. d. Mts. wurde die Jahresrechnung 1897, welche eine Einnahme von 4270,83 Mk., eine Ausgabe von 3370,87 Mk. und einen Ueberschuß von 899,96 Mark ergab, entlastet, der Jahresbericht entgegengenommen und der Etat für 1898 in Einnahme und Ausgabe auf 3903 Mk. festgestellt. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. In der Zeit vom 15. Februar cr. an sind Unterstützungen gewährt: 68,50 Mark baar an 16 Empfänger, Milch für Kranke und Säuglinge in vier Fällen im Werthe von 6,10 Mark, vier Flaschen Wein an vier Kranke, ein Bettgestell für einen Kranken; Kleidungsstücke an 10 Empfänger; 102 Rationen Lebensmittel im Werthe von 78,85 Mark; 67 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 10 Mark. 6 Genesende erhielten in verschiedenen Familien zusammen 148 Mittagstische. Die Vereinsarmenpflegerin machte 103 Pflegebesuche. Bei derselben (Schwester Auguste Sawitzki, Tuchmacherstr. 14) gingen ein: 44 Mark baar in 6, Kleidungsstücke in 2 Gaben; eine Flasche Wein, ein Bettgestell.

— (Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz.) Am nächsten Sonntag, den 20. d. M., um $3^1/_2$ Uhr nachmittags, wird Herr Gymnasial-Oberlehrer Bungkat aus Thorn im Interesse des hiesigen Enthaltsamkeitsvereins zum Blauen Kreuz im Vereinszimmer, Bäckerstraße 49, in der 2. Gemeindeschule einen öffentlichen Vortrag über „Die Alkoholfrage" oder „Die Segnungen des Alkohols" halten. Diesem Vortrage können Herren und Damen ohne Eintrittsgeld beiwohnen.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) In der letzten Sitzung des Vorstandes legte der Vorsitzende, Herr Szwankowski, sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde Herr Kaufmann Hozakowski zum Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende versieht die Kontrole im Kassenbureau weiter. Beschlossen wurde, daß die Kosten für die Krankenkontrole sich wöchentlich nicht höher als 10 Mark belaufen dürfen.

— (Allgemeiner Sterbekassenverein.) In der am Dienstag abgehaltenen Jahres-Versammlung wurde die Jahresrechnung gelegt. Die Einnahmen des verflossenen Vereinsjahres betragen 1593,04 Mark, die Ausgaben 1116,42 Mark, bleibt ein Kassenbestand von 426,62 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt am Schlusse des Jahres 10834,97 Mark gegen 10412,37 Mark im Vorjahre. Die Herren Rütz, J. Witkowski und Sieckmann wurden zu Rechnungsrevisoren gewählt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Guckſch, Mehrlein, Moritz und Scharf wiedergewählt.

— (Symphonie-Konzert.) Bei dem gestrigen zweiten Symphonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz im Artushofe hatte man den erfreulichen Anblick eines vollbesetzten Saales. Aus dem starken Besuch ist zu ersehen, daß der jetzige Dirigent der Kapelle unserer 61 er, Herr Kapellmeister Stork, es versteht, das von der Zeit des Herrn Kapellmeister Friedemann her vorhandene allgemeine Interesse für die Symphonie-Konzerte der ältesten unserer Militärkapellen zu erhalten. Die Hauptnummer des Programms bildete die Symphonie Nr. 3 „Im Walde" von Joachim Raff, welche aus den drei Abtheilungen: Am Tage, In der Dämmerung mit dem Tanz der Dryaden und Nachts mit der wilden Jagd besteht und ein großartig instrumentirtes Tonwerk mit charakteristischer Behandlung des schwierigen musikalischen Stoffes ist. Durch die in allen Theilen mustergiltige Aufführung kam die Symphonie zu ihrer vollsten Wirkung. Man war über die hervorragende Leistung der Kapelle voll lebhaftester Anerkennung und spendete lautesten Beifall. Einen besonderen Reiz verlieh dem Konzert die Mitwirkung der Pianistin Frl. Helene v. Gusner von hier, welche mit Orchesterbegleitung das Konzert in F-moll für Pianoforte von C. M. v. Weber vortrug. Die junge Dame, welche schon in einem Künstlerkonzert in dieser Wintersaison eine Probe ihres hübschen Talents gegeben, spielte das bedeutende Anforderungen stellende Stück mit eleganter, perlender Technik. Die Intonation war sicher und rein, der Anschlag von seltener Kraft, ohne hart zu sein. Die Zuhörer dankten der jungen heimischen Künstlerin, die bei weiterer Reife bedeutendes zu leisten verspricht, mit aufrichtigem, ermunterndem Applaus. An Orchesterstücken bot das Konzert noch die Einleitung zur „Loreley" von Max Bruch und die Ouverture „Im Frühling" von Carl Goldmark. Die Kapelle wird mit dem künstlerischen und vielleicht auch mit dem pekuniären Erfolg ihrer dieswinterlichen Symphoniekonzerte zufrieden sein.

— (Verworfene Revision.) Das Reichsgericht hat die Revision des Urtheils, durch welches der Redakteur Lipiński von der „Gaz. Tor." wegen Beleidigung des Lehrers Lohwasser in Strasburg zu 300 Mark Geldstrafe eventl. 30 Tagen Haft verurtheilt wurde, verworfen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein anscheinend goldener Trauring auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,42 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Ziolkowski, Dampfer „Danzig", leer, von Warschau nach Thorn; Xaver Zakratzki, Konstantin Kähne, Franz Gajewski, Herm. Liedtke, Josef Stasinski, Josef Kalwaszinski, sämmtlich Kähne mit Feldsteinen von Niszawa nach Fordon. Abgegangen sind die Schiffer: Franz Stasiorowki, Górski, beide leere Kähne von Thorn nach Bromberg; Marian Rutkowski, Friedrich Hardt, Christian Dirke sen., Christian Dirke jun., Heinrich Dirke, Vincent Kawetzki, sämmtlich leere Kähne von Thorn nach Polen; Leon Wisnewski, Kahn mit Feldsteinen von Zlotterie nach Gurske; Dampfer „Drewenz", in Schlepptau mit einem leeren Kahn (Julius Koßmann) von Thorn nach Zlotterie.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 461 Schweine aufgetrieben, größtentheils Ferkel, fette Schweine waren garnicht darunter. Für magere Schweine wurden 40 bis 43 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

---

r **Podgorz**, 16. März. (Eine Sitzung des Amts-Ausschusses von Gr. Nessau) findet am Sonnabend den 19. d. Mts. nachm. 4 Uhr im hiesigen Magistratssitzungszimmer statt.

Podgorz, 16. März. (Ein frecher Diebstahl) ist heute vormittags von einem Unbekannten bei einem Beamten ausgeführt worden. Während die Hausfrau aus der Stube auf den Hof ging, um die Bettdecken auszuklopfen — das Zimmer blieb in der Zeit, etwa 5 Minuten, unverschlossen — drang ein Spitzbube in die Stube, nahm aus dem Bettgestell ein Oberbett und machte sich eiligst aus dem Staube mit seiner Beute. Der Bestohlene erleidet hierdurch einen Schaden von etwa 40 Mark.

Mannigfaltiges.

(Die ersten Kiebitz-Eier) sind am Donnerstag in Berlin eingetroffen. Sie kosten 7 Mark pro Stück.

(Verurtheilung.) Zahntechniker Flieger in Breslau wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Flieger hatte ohne Zuziehung eines approbirten Arztes eine Patientin narkotisirt, und diese war während der Narkose gestorben.

(Die Stätte eines großen Schlachtfeldes) ist bei Ratibor auf einem Felde aufgedeckt worden. Es stammt aus der Zeit der Hussiteneinfälle und bedeckt dieselbe Gegend, wo der Herzog von Ratibor die czechischen Banden in entscheidender Schlacht schlug. Man fand massenhaft Münzen, Waffen und Panzerstücke.

(Zwei Todesurtheile.) Das Schwurgericht in Koblenz verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung die beiden Sträflinge Fuehr und Held, die im August v. J. aus dem Gefängniß in Arlon (Belgien) ausgebrochen waren, nachdem sie vorher den Gefängnißwärter mit einer eisernen Stange niedergeschlagen hatten, zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus.

(Die Ursache der Typhusepidemie) beim 70. Regiment in Saarbrücken ist nunmehr festgestellt. Die Erkrankungen sind auf einen an Kaisers Geburtstag genossenen Kartoffelsalat zurückzuführen, den u. a. ein Soldat zubereitete, der kurz vorher eine Kloake gereinigt hatte. Infolge ungenügender Säuberung der Hände übertrug sich der Krankheitsstoff auf die Kartoffeln, die einen ganz besonders geeigneten Nährboden für den Typhusbazillus abgaben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. In der zweiten Lesung des Flottengesetzes in der Budgetkommission wurde das Gesetz mit allen gegen 7 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur die Sozialdemokraten, die freisinnige Volkspartei, süddeutsche Volkspartei, die Polen und der Abgeordnete Müller-Fulda (Centr.) Beschlossen wurde weiter, den Präsidenten v. Buol zu ersuchen, schon für nächsten Mittwoch die zweite Lesung im Plenum auf die Tagesordnung zu setzen, damit das Gesetz noch vor dem Etat fertiggestellt werde.

Berlin, 17. März. Dem „Lokalanz." wird aus Lowestoft gemeldet: Das britische Segelschiff „Prinzen" kollidirte mit einem unbekannten Dampfer, der mit der ganzen Besatzung unterging. — Dem „Berl. Tgbl." wird aus Antwerpen depeschirt: Der von Batum mit 2000 Tons Petroleum nach Antwerpen bestimmte Tank-Dampfer „Caocaje" ist im Bosporus gesunken. — Der „Lokalanz." berichtet aus Charlottenburg: In der letzten Nacht ist Oberbürgermeister Fritsche seinem schweren Leberleiden erlegen. — Der „Voss. Ztg." wird aus Lemberg gemeldet: Mehrere hundert Holzhauer erschienen mit Aexten und Sägen bewaffnet vor der Statthalterei, um Abhilfe in dem Wettbewerb gegen die Sträflingsarbeit zu fordern. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Athen, 16. März. Die Polizei ist einem antidynastischen Klub auf der Spur. Als Theilnehmer sind verhaftet der Tischler Milas und sein Sohn, der pensionirte Kapitän Moraitis und der Advokat Koskopulos. Die Papiere Milas' wurden beschlagnahmt. Man weiß nicht, ob zwischen dem Klub und dem Attentate Karditzi's eine Beziehung besteht.

Chicago, 16. März. In einem Geschäftshause an der Ecke der Wabash-Avenue brach heute Feuer aus, wobei drei durch Chemikalien verursachte Explosionen stattfanden. Viele Personen sprangen aus den Fenstern. Eine größere Anzahl wurde getödtet und verwundet. Man spricht von 15.

Newyork, 16. März. Nach einer Meldung des „Newyorker Herald" aus Washington hat Präsident Mac Kinley gestern folgende Aeußerung gethan: „Ich wollte lieber, meine Amtsführung erwiese sich als schmählicher Mißerfolg, als daß dieselbe einen frevelhaften Krieg zu verantworten hätte."

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. März	16. März
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—	217—
Warschau 8 Tage	216—30	—
Oesterreichische Banknoten .	170—15	170—15
Preußische Konsols 3 % . .	97—90	97—90
Preußische Konsols $3^1/_2$ % .	103—90	103—90
Preußische Konsols $3^1/_2$ % .	103—80	103—80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—	97—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—80	103—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—	93—10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	100—40	100—40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—40	100—40
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	101—	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	25 35	25—35
Italienische Rente 4 % . . .	93—70	93—40
Rumän. Rente v. 1894 4 % . .	94—75	94—60
Diskon. Kommandit-Antheile	205—50	204 –
Harpener Bergw.-Aktien . .	176—25	175—75
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	$105^5/_8$	$106^5/_8$
Spiritus:		
70er loko	44—50	44—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt.
Londoner Diskont $2^1/_2$ pCt.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 15. März.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchstr. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	15	00	17	50
Roggen	„	12	00	13	50
Gerste	„	12	50	14	00
Hafer	„	13	00	14	00
Stroh (Richt-)	„	3	50	—	—
Heu	„	3	60	4	00
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	60
Weizenmehl	„	9	60	17	40
Roggenmehl	„	8	20	12	00
Brot	$2^1/_2$ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	80
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	00	1	20
Karauschen	„	—	80	1	00
Barsche	„	—	80	1	00
Zander	„	—	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	80	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	16	—	18
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 30—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Spinat 25 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 10 Stück, Aepfel 30—35 Pf. pro Pfd., Birnen 40 Pf. pro Pfd., Puten 4,00—4,50 Mk. pro Stück, Gänse 5,00—5,50 Mk. pro Stück, Enten 3,50—4,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,50—1,75 Mk. pro Stück, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Maränen 40 Pf. pro Pfd.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 18. März 1898.
Evangelisch-lutherische Kirche: abends $6^1/_2$ Uhr: Passionsandacht: Superintendent Rehm.

In der gestrigen Todesanzeige **Erna Wolter** ist statt 11 Jahren 11 Monaten zu lesen.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Straßenkehrichts, des Hausmülls und der Kloake aus sämmtlichen Grundstücken der inneren Stadt und der Bromberger Vorstadt soll seitens der Stadtgemeinde Thorn an Unternehmer im Wege der öffentlichen Verdingung vom 1. Mai d. J. ab vergeben werden.

Angebote auf die Uebernahme dieser Abfuhr sind getrennt

a. für die Innenstadt und
b. für die Bromberger Vorstadt und ferner unter der Voraussetzung abzugeben, daß die Abfuhr entweder
c. auf drei Jahre oder nur
d. auf zwei Jahre (hintereinander)

vergeben wird.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebote auf Abfuhr des Straßenkehrichts" versehen unter gleichzeitiger Anerkennung der für diese Ausschreibung festgesetzten Bedingungen

bis zum 6. April 1898
mittags 12 Uhr

an das Stadtbauamt einzureichen, woselbst die eingegangenen Angebote im Beisein etwa erschienener Unternehmer eröffnet werden.

Die Bedingungen sind werktäglich während der Dienststunden im Stadtbauamt einzusehen, oder von dort gegen Zahlung von 50 Pf. Vervielfältigungsgebühr zu beziehen. Die betreffenden Bieter sind sechs Wochen an ihr Angebot gebunden. Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Angebots eine Bietungskaution von 100 Mark an die Stadtkämmereikasse zu zahlen, welche nach Ertheilung des Zuschlages zurückgezahlt wird.

Dieselbe verfällt, sobald der Unternehmer sein Angebot vor Ertheilung des Zuschlages zurückzieht.

Thorn den 16. März 1898.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kl. Bösendorf**, Band 2, Blatt 80, auf den Namen der **Robert** und **Adeline** geb. Piehlke-**Krienke**'schen Eheleute eingetragene, in Kl. Bösendorf — an Hohenhausen — belegene Grundstück (Wohnhaus nebst Stall und Scheune, Hofraum, Hausgarten, Acker, Wiese)

am 11. Mai 1898
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 17,79 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 8,02,06 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 9. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Kreis Thorn, Band XXII, Blatt 610, auf den Namen der **Johannes** und **Eveline** geb. Salewski-**Wunsch**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker, Bornstraße Nr. 2, belegene Grundstück (2 Wohnhäuser, Holzstall, Waschküche, Abtritt, Stall, Hausgarten und Hofraum)

am 14. Mai 1898
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 17 ar 19 qm und ist mit 735 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 11. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 14. März 1898 ist an demselben Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Paul Smolinski** ebendaselbst unter der Firma **P. Smolinski** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 1008 eingetragen.

Thorn den 14. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das durch den Tod ausgeschiedene Mitglied der Handelskammer **M. Rosenfeld** soll gemäß § 17 Abs. 2 des Gesetzes über die Handelskammern eine Ersatzwahl vollzogen werden.

Ich habe einen Termin auf

Dienstag den 29. März cr.
nachmittags 5 Uhr

im kleinen Saale des Schützenhauses anberaumt, wozu ich die Herren Wahlberechtigten der 2. Abtheilung einlade.

Thorn den 17. März 1898.

Der Wahlkommissar.
Herm. F. Schwartz.

Versetzungshalber
sind einfache, fast neue **Möbel** zu zu verkaufen. Neues Proviant-Amt, Wilhelmsplatz, Roonstraße, parterre.

Deutsche Wähler
des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen!

Die Neuwahlen zum Deutschen Reichstage stehen bevor.

Es gilt durch die That zu beweisen, daß wir deutsch sind, deutsch bleiben, und daß wir im Reichstage auch deutsch vertreten sein wollen.

Dies können wir nur erreichen, wenn wir **unter Hinweglassung aller Parteiunterschiede**

einmüthig

für die Wahl eines **gemeinsamen** deutschen Reichstagsabgeordneten eintreten.

Gemäß einstimmigem Beschluß der am 22. Januar d. Js. in Culmsee versammelt gewesenen, allen Berufsständen und allen Parteien angehörigen, deutschen mitunterzeichneten Vertrauensmänner schlagen wir als gemeinsamen Kandidaten aller deutschen Parteien

Herrn Landgerichtsdirektor Grassmann zu Thorn

einen unabhängigen Mann von kernfestem Charakter und lauterster Gesinnung vor, welcher sich im Falle seiner Wahl der nationalliberalen Partei anschließen wird.

Herr Landgerichtsdirektor **Grassmann** wünscht sich den Wählern vorzustellen.

Zu diesem Zwecke haben wir eine

allgemeine deutsche Wählerversammlung

auf

Sonntag den 27. März d. J. mittags 12 Uhr
in Culmsee, Hotel deutscher Hof,

anberaumt, und laden alle deutschen Reichstagswähler unseres Wahlkreises ohne Unterschied der Partei zu dieser Versammlung ergebenst ein.

Culmsee den 3. März 1898.

Steinberg-Culm.
L. Schmidt-Culm.
Reichel-Paparczyn.
Stuewe-Robakowo.
von Loga-Wichorsee.
Petersen-Wrotzlawken.
Graf von Alvensleben-Ostrometzko.
Boldt-Culm. Neudorf.
Krueger-Blotto.
Krech-Althausen.
Winter-Watterowo.
Hermann-Kl. Czyste.
Klatt-Dubielno.
Menna-Strutzfon.
Adrian-Culm.
Fenski-Kokotzko.
Fisch-Damerau.
Grzesinski-Culm.
Dr. Hirschberg-Culm.
Otto Peters-Culm.
Ruperti-Grubno.
Sieg-Raczyniewo.
Scheidler-Gr. Neuguth.
Vogel-Gogolin.
Gottlieb Bitzer-Kaldus.
Max Fenski-Kokotzko.
Geiger-Culm.
Hirschberg-Culm.
Horst-Borowno.
Lippke-Podwitz.
Dr. Preuß-Culm.
Professor Dr. Roenspieß-Culm.
Richert-Schöneich.
Hellwig-Altau.
Fuchs-Bildschön.
Klug-Ernstrode.
von Kries-Friedenau.
Liedtke-Kompanie.
Fischer-Lindenhof.
Struebing-Lubianken.
Hellmich-Mocker.
Dommes-Morczyn.

Balzer-Gr. Nessau.
Krüger-Ottlotschin.
Peters-Papau.
Berner-Piaske.
Kühnbaum-Podgorz.
Langsch-Renschkau.
Günther-Rudak.
von Rüdgisch-Rüdigsheim.
Rübner-Schmolln.
Block-Schönwalde.
Donner-Steinau.
Krüger-Alt-Thorn.
Neumann-Wiesenburg.
Matthes-Thorn.
Wolff-Thorn.
Dr. Kohli-Thorn.
Stachowitz-Thorn.
Bischoff-Thorn.
Hirschberg-Thorn.
Labes-Thorn.
Uebrick-Thorn.
Hensel-Thorn.
Schlee-Thorn.
Hänel-Thorn.
Rawitzki-Thorn.
Plehwe-Thorn.
Schwartz-Thorn.
Wintzek-Thorn.
Maercker-Thorn.
Körner-Thorn.
Laengner-Thorn.
Riefflin-Thorn.
Jäger-Thorn.
Romann-Thorn.
Dietrich-Thorn.
Kittler-Thorn.
Rudies-Thorn.
Dr. Stein-Thorn.
Dr. Rosenberg-Thorn.
Jacobi-Thorn.
H. Schwartz sen.-Thorn.
Fehlauer-Thorn.
Grevemeyer-Thorn.

Borchert-Thorn.
Frank-Thorn.
Kretschmer-Thorn.
Rümenapf-Lulkau.
Noeske-Podgorz.
W. Lambeck-Thorn.
M. Lambeck-Thorn.
Professor Boethke-Thorn.
Dr. Lindau-Thorn.
Löwenberg-Culmsee.
Schmidt-Culmsee.
Dr. Großfuß-Culmsee.
Dr. Thunert-Culmsee.
Baesell-Culmsee.
von Gostomski-Briesen.
Dr. Hoffmann-Briesen.
Gonschorowski-Briesen.
Dr. Seehausen-Briesen.
Peters-Briesen.
Schueler-Briesen.
G. Günther-Briesen.
Chr. Günther-Briesen.
Doliva-Briesen.
Fr. Thomaschewski-Briesen.
F. Brien-Briesen.
Bernstein-Briesen.
L. J. Littmann-Briesen.
J. Kallmann-Briesen.
H. Meyer-Briesen.
Dr. Pötschki-Schönsee.
Dous-Schönsee.
Riebensahm-Schönsee.
Mendelsohn-Schönsee.
Spinola-Chelmonie.
Röhrich-Fronau.
Steinbart-Pr. Lanke.
Maschke-Myschlewitz.
Peterson-Augustinken.
Kuhlmay-Marienhof.
Heyne-Heynerode.
Rothermundt-Neu-Schönsee.
Kauffmann-Neu-Schönsee.
Holtzermann-Sittno.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von morgen früh 6 Uhr ab wieder bis abends 11 Uhr stattfinden.

Thorn den 17. März 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Tuchlager u. Maassgeschäft für Herren-Garderobe.
Täglich Eingang v. Neuheiten für Frühjahr u. Sommer.
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem Kaiserl. Postamt.

Feinste Messina-Apfelsinen,
12 Stück 0,80 u. 1,00 Mk., 12 Stück Messina-Zitronen 75 Pf., Ital. Blumenkohl 40 u. 45 Pf. empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Von jetzt ab verkaufe ich
fertige Herren- u. Knaben-Garderoben,
um damit zu räumen,
zu staunend billigen, aber festen Preisen.
A. Smolinski, Seglerstraße **28.**

Süßwasser-Eis.
Ostpreußisches Kerneis 6/9 " stark oder
Norwegisches Blockeis 12 " Minimalstärke
offerirt **Wilh. Ganswindt, Danzig.**
Tel.-Adresse: „Ganswindt". Telph.-Nr. 39.

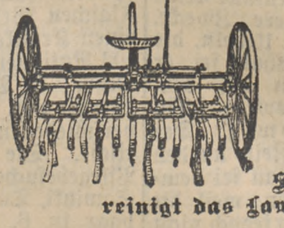
Artushof.
Montag den 21. März 1898:
CONCERT
von
Alexander Bandrowski
I. Tenorist des Opernhauses in Frankfurt a. M.,
unter Mitwirkung der **Mezzosopranisten Marie Corina.**
Schülerin der **Pauline Lucca,**
und des **Musiklehrers Ernst Fritsch.**

PROGRAMM:

Alexander Bandrowski: „Gebet" aus der Oper „Rienzi" von R. Wagner. „Liebesbote" aus der Oper „Walküre" von R. Wagner. „Graals Erzählung" aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner. „Ach! Mädchen, wenn ich nur jünger wäre" von Gall. „Allerseelentag" von Lassen.
Marie Corina: „Samson et Dalila" Oper v. St. Saëns. „Giocondo" Oper v. Ponchielli. „Ouvrez tes yeux bleus" von Massanet. „Veilchen" von Mozart. „Schwarzäugelein" von Celeński.
Ernst Fritsch: Beethoven I. Theil Cis-moll, Sonaten, Schumann: Romanze Fis-dur, Paderewski: Scherzo.

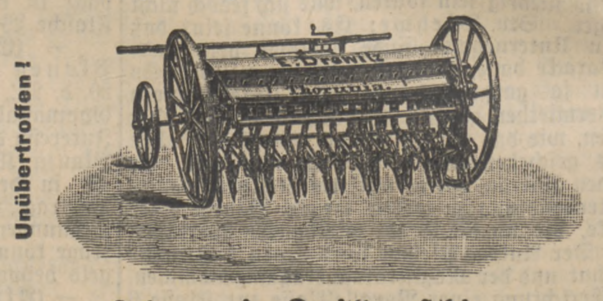
Anfang 8 Uhr abends.

Preise der Plätze: Sperrsitz 3 Mk., Stehplatz 1 Mk., Schülerbillets 75 Pf. (nur an der Kasse). **Der Vorverkauf** findet in den Buchhandlungen der Herren **Walter Lambeck** und **Zabłocki** statt.



Stahlrahmen-Kultivatoren.
Neuestes, vollkommenstes Ackergeräth.
Schält, stürzt, lockert, reißt, wühlt, reinigt das Land gründlich von Quecken.

Unübertroffen!



Unübertroffen!

Thorunia-Drillmaschinen
mit Säeapparat nach dem System der vorzüglichen **Thorner Getreide-Breitsäemaschine.**

Vorräthig in allen gangbaren Breiten von $1^1/_2$ bis 3 Meter; breitere auf vorherige Bestellung.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle **alle sonstigen Ackergeräthe** in bekannter Ausführung und Güte.

E. Drewitz, Thorn.
Preislisten und Prospekte portofrei u. unentgeltlich.

Einige gewandte
junge Leute
als **Vertreter einer bestrenommirten Fahrradfabrik gesucht. Meldungen in der Expedition dieser Zeitung.**

Maurergesellen
sucht bei hohem Lohn.
G. Plehwe.

Einen Lehrling
sucht **Max Lange**, Uhrmacher.

Einen Lehrling
sucht **O. Foerder**, Buchbindermstr., **Mocker.**

Ein anständiges, älteres
Mädchen
oder **Wittfrau** wird bei freier Wohnung und Gehalt als Verkäuferin für mein Zigarrengeschäft von sofort gesucht.
Gustav Krause, Friedrichstr. 6.

Schülerinnen
zur gründlichen Erlernung der Damenschneiderei nimmt an **Ida Giraud**, Modistin, Brückenstraße Nr. 40.

Ein Lehrmädchen,
das Schneiderei versteht, wird gegen Vergütigung verlangt.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Drei kräftige Ammen,
Köchinnen, Stubenmädchen u. Kinderfrauen empfiehlt
A. Grubinska, Miethsfrau, Mauerstr. 73.

Eine Kinderfrau
wird zum 1. April d. J. gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen
empfiehlt Miethsfrau **Bromberger**, Seglerstraße 4.

Eine ordentliche Aufwärterin
wird gesucht. **Eich**, Kaserneninspektor, Jakobsesplanade.

M.-G.-V. „Liederfreunde".
Freitag: Uebungsstunde fällt aus.

Zum Pilsner.
Pa. holländ. Austern,
Dtzd. 2 Mark.

Conserven.

2 Pfd.	Stangen-Spargel	Mk.	1,50
2 „	Schnitt-Spargel	„	1,00
2 „	Schnit -Bohnen	„	0,45
2 „	junge Erbsen	„	0,60
2 „	gemischtes Gemüse	„	0,90
Feinsten	Leck-Honig	Pfd. „	0,80
	Blüten-Honig	„ „	0,60
	Preißelbeeren	„ „	0,50

empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
sofort versetzungshalber zu verkaufen.
Zu erfragen in der Kantine Wilhelmskaserne.

Mein Grundstück
Mocker, Lindenstraße 18, bin ich willens zu verkaufen. **M. Leppert.**

Fortzugshalber ist von **sofort** ein
Laden
zu vermiethen, sowie das **Grundstück** zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und Zubehör ist versetzungshalber vom 1. April d. Js. in meinem Hause, **Schulstraße Nr. 11**, zu vermiethen.
Soppart.

Eine kleine Wohnung
zu verm. **Kraut**, Hundestraße Nr. 2.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 65 der „Thorner Presse“.

Freitag den 18. März 1898.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung am 16. März 1898. 11 Uhr.

Das Haus setzte gestern Abend die zweite Berathung des Kultusetats fort und erledigte das Kapitel: Elementar-Unterrichtswesen.

In der Debatte erklärt Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) die Schulverhältnisse für die Schöneberger Katholiken für noch nicht befriedigend, doch treffe der Vorwurf dafür die Kommunalverwaltung. Ministerialdirektor Kügler tritt dem Wunsche des Vorredners, die Rektoratsschulen behufs energischer Fürsorge dem Provinzialschulkollegium zu unterstellen, entgegen, da dessen Ressort ausdrücklich auf die Schulen mit Berechtigung beschränkt sei. Beim Titel: „Zur Unterstützung für Wittwen und Waisen von Elementarlehrern“ wünscht Abg. Latacz (Ctr.) gesetzliche Regelung des Reliktenwesens. Die Abgg. Vandelow (kons.) und v. Schenckendorff (natlib.) treten für Pflege des Handfertigkeitsunterrichts in den Volksschulen ein; ebenso Abg. Latacz (Ctr.) Auf Anfrage des Abg. v. Pappenheim (kons.) erklärt Kultusminister Bosse, daß ein Gesetzentwurf über obligatorische Beschulung der taubstummen Kinder sich in Berathung befinde.

Beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ beanstandet Abg. Beumer (natlib.) die Aufnahme ausländischer Gemälde in die Nationalgallerie, die doch laut ihrer Inschrift ausschließlich der deutschen Kunst gewidmet sein solle. Solle die internationale Kunst in Berlin vertreten sein, so möge man dafür ein eigenes Gebäude bauen. Generaldirektor der Museen Schöne verweist darauf, daß der Stifter der Nationalgallerie ihr durchaus nicht habe einen ausschließlich deutschen Charakter geben wollen. Die Inschrift besage, daß die Nationalgallerie der Förderung der deutschen Kunst bestimmt, und dazu hätten auch fremdländische Kunstwerke beizutragen. Abg. Virchow (freis. Volksp.) bedauert, daß Deutschlands aktiver Antheil an den archäologischen Forschungen in Egypten so gering geworden sei, und tritt für Gründung eines deutschen Nationalmuseums ein, worin dem Volke der ganze Entwickelungsgang des Germanenthums anthropologisch und archäologisch vorgeführt werde. Kultusminister Bosse erwidert, daß wir doch immerhin an den Arbeiten in Egypten betheiligt gewesen wären und jetzt in gleicher Weise in Assyrien thätig seien. Ein deutsches Nationalmuseum hätten wir in dem Nürnberger Germanischen Museum. Abg. Dauzenberg (Ctr.) bespricht die Pflege kirchlicher Alterthümer in den Rheinlanden. Der Kultusminister entgegnet, daß der Staat das Eigenthumsrecht der Kirchen absolut respektire.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung am 16. März 1898. 1 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung der Militärstrafprozeßordnung fortgesetzt. Die Abstimmung über § 2 und die dazu vorliegenden Anträge wird vorläufig ausgesetzt. Die §§ 3 bis 6 bestimmen, daß die dem aktiven Heere und der Marine angehörenden Militärpersonen wegen aller strafbaren Handlungen, selbst wenn diese vor dem Dienstantritt begangen sind, der Militärstrafgerichtsbarkeit unterstellt sind. Gewisse Ausnahmen sind zugelassen.

Abg. Bebel (sozdem.) begründet den Antrag Auer, den § 3 — nebst den §§ 4 bis 6 — zu streichen, eventuell zu sagen: „Die Militärpersonen des aktiven Heeres und der Marine sind wegen der vor dem Dienstantritt begangenen Zuwiderhandlungen gegen die allgemeinen Strafgesetze der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterstellt; wegen solcher Zuwiderhandlungen darf die Untersuchungshaft und die Vollstreckung der Strafe nicht ohne Zustimmung der Militärbehörde verfügt werden.“ Abg. Beckh (freis. Volksp.) begründet einen von ihm gestellten Antrag, der mit dem sozialdemokratischen fast gleichlautend ist. Abg. Haase (sozdem.) hält den § 3 der Regierungsvorlage für einen schweren Eingriff in die bürgerliche Rechtssphäre.

Generallieutenant v. Viebahn erwidert, die Militärgerichtsbarkeit habe nicht das Bestreben, die bürgerliche Gerichtsbarkeit an sich zu reißen, wie der Vorredner behauptet habe, sondern wünsche nur die alleinige Jurisdiktion über Militärpersonen. Abg. Gröber (Ctr.) betont, daß der § 3 nicht so tragisch zu nehmen sei, wie der Abg. Haase meine. Die von der Kommission beschlossene Bestimmung, wonach die Entlassung des Angeschuldigten stattzufinden habe, wenn eine Verurtheilung zu sechs Wochen und mehr zu erwarten sei, sei ausreichend. Abg. Haase (sozdem.) findet den Ausdruck „wenn zu erwarten sei“ zu unbestimmt. Abg. Spahn (Ctr.) hebt aus Anlaß eines in der Debatte erfolgten Angriffes gegen das Centrum wegen dessen Haltung bezüglich des Duells bei dieser Vorlage hervor, daß seine Partei das Duellwesen nach wie vor bekämpfe; daß Offiziere des Beurlaubtenstandes wegen Zweikampfes den Militärgerichten unterstellt werden, gebe angesichts der bekannten Kabinetsordre, betreffend das Duellwesen, keinen Anlaß zu Bedenken. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Gröber, bestreitet, daß er allen Verbesserungsanträgen in den Rücken gefallen sei, und bespricht sodann den vorliegenden Entwurf. Abg. Gröber (Ctr.) entgegnet, er habe nur das Verhalten der freisinnigen Volkspartei bei der Kommissionsberathung gekennzeichnet; daß Herr Lenzmann hierbei keine vortheilhafte Figur machte, sei nicht seine Schuld. Hierauf wird der Eventualantrag Auer mit 172 gegen 55 Stimmen abgelehnt; auch der Antrag Beckh wird abgelehnt und der § 3 angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag Beckh, den Absatz 2 des § 2 (Unterstellung der Offiziere des Beurlaubtenstandes wegen Zweikampfs unter die Militärstrafgerichtsbarkeit) zu streichen. Der Antrag wird mit 143 gegen 84 Stimmen abgelehnt. Ein Abgeordneter enthält sich der Abstimmung. Sodann wird der § 2 in der Fassung der Kommission angenommen, wodurch die hierzu noch vorliegenden Anträge erledigt sind; ebenso werden die §§ 4 bis 7 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 8 lautet in der Kommissionsfassung: „Macht sich eine aktive Militärperson innerhalb eines Jahres nach Beendigung des die Militärstrafgerichtsbarkeit begründenden Verhältnisses wegen der ihr während der Dienstzeit widerfahrenen Behandlung einer Beleidigung, Körperverletzung oder Herausforderung zum Zweikampfe gegenüber einem früheren militärischen, noch im aktiven Dienste befindlichen Vorgesetzten schuldig, so ist wegen dieser strafbaren Handlungen und, wenn der Zweikampf stattgefunden hat, auch dieserhalb die Militärstrafgerichtsbarkeit begründet.“ Die durch den Druck hervorgehobenen Stellen sind Zusätze der Kommission, welche außerdem noch folgenden Schlußsatz des § 8 der Regierungsvorlage gestrichen hat: „sofern nicht der Thäter seit zwei Jahren der militärischen Kontrole nicht mehr unterstand.“

Der Abg. Auer (sozdem.) beantragt, den § 8 zu streichen; der Abg. von Puttkamer-Plauth (kons.) beantragt, statt „innerhalb eines Jahres“ zu setzen „innerhalb zweier Jahre“ und den Zusatz „noch im aktiven Dienst befindlichen“ wieder zu streichen, also im wesentlichen die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Abg. Bebel (sozdem.) begründet den sozialdemokratischen Antrag auf Streichung des Paragraphen, der große Konsequenzen für das bürgerliche Leben haben würde. Jede Kritik würde dadurch unmöglich gemacht. Der Kriegsminister v. Goßler führt aus, der § 8 solle keineswegs hindern, die Wahrheit zu erforschen und eine Kritik zu üben. Es sollen nur Beleidigungen früherer Vorgesetzter verhindert werden. Generallieutenant v. Viebahn betont, mit der Aufnahme dieser Bestimmung folge man nur den Bestimmungen, die in anderen Armeen herrschten. Der konservative Antrag entspreche den militärischen Anforderungen mehr als der Kommissionsbeschluß. Abg. v. Staudy (kons.) wünscht eine getrennte Abstimmung über die beiden von den Konservativen beantragten Aenderungen des § 8 der Kommissionsfassung. Abg. Beckh (freis. Volksp.) bekämpft den Paragraphen. Abg. Lender (Ctr.) bringt einen bestimmten Fall zur Sprache.

Der Kriegsminister v. Goßler sagt eine sorgsame Untersuchung des Falles zu. Was den § 8 anlange, so messe er ihm einen großen ideellen Werth bei. Die Leute sollten darauf hingewiesen werden, daß sie sich nicht das gefallen lassen sollten, was sie sich nicht gefallen zu lassen brauchten. Während der Dienstzeit zu schweigen und nach der Dienstzeit sich rächen zu wollen, das ginge nicht an. Abg. Bebel (sozdem.) spricht sich nochmals gegen den § 8 aus und kommt auf den vom Abg. Lender besprochenen Fall zurück. Der Kriegsminister v. Goßler weist auf die Einseitigkeit der Bebel'schen Darstellung in solchen Fällen hin. Abg. Gröber (Ctr.) empfiehlt die Kommissionsfassung des § 8. Nach einer weiteren kurzen Debatte wird zunächst der Antrag Puttkamer-Plauth, sodann die Kommissionsfassung und endlich auch der § 8 in der Fassung der Regierungsvorlage abgelehnt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Westpreuß. Provinziallandtag.

Danzig, 16. März.

Der Landtag nahm heute (Mittwoch) von dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen für das Rechnungsjahr 1. April 1897/98 Kenntniß.

Herr v. Brünneck-Belschwitz beantragte, daß das Denkmal für Kaiser Wilhelm 1900 errichtet werde, wogegen Herr Oberbürgermeister Delbrück von einer Festlegung des Zeitpunktes Abstand zu nehmen rieth, da in der Platzfrage noch große Schwierigkeiten herrschen. Es wurde beschlossen, dem Provinzialausschuß die weitere Regelung dieser Angelegenheit zu überlassen.

Darauf gelangte die Vorlage, betreffend die Genehmigung zum Ankauf des neben dem Landeshause belegenen Grundstücks Danzig, Neugarten 25, zur Verhandlung. Die seit Errichtung des Landeshauses im Jahre 1883 von Jahr zu Jahr angewachsenen und infolge der neueren Gesetze über Unfall- und Krankenversicherung, die außerordentliche Armenlast 2c. stetig sich steigernden Geschäfte der Provinzial-Verwaltung, sowie die vermehrten Geschäfte bei der westpreußischen Feuersozietät und der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft stellen an den Umfang und die Anzahl der Geschäftsräume des Landeshauses Anforderungen, welche beim Entwurf des Bauplanes zu demselben weder vorhergesehen sind, noch vorhergesehen werden konnten. Obwohl die ursprünglich für Kommissionssitzungen, für die Bibliothek und andere Zwecke bestimmten Räume des Landeshauses für Bureauzwecke verwendet worden, ist eine geeignete Unterbringung der Beamten und der Akten jetzt beinahe zur Unmöglichkeit geworden. Behufs Verbesserung dieser auf die Dauer unerträglichen Verhältnisse mußte auf die Beschaffung weiterer Bureauräume für die Provinzial-Verwaltung Bedacht genommen werden. Das etwa 950 Qmtr. große Eckgrundstück Neugarten Nr. 22c und 22d sollte 182 000 Mk. kosten; der Preis war aber so hoch, daß der Provinzialausschuß von dessen Erwerb Abstand nahm. Das Grundstück Neugarten Nr. 25 eignet sich für die Zwecke der Provinzial-Verwaltung gut, da die bauliche Verbindung des vorhandenen Wohnhauses mit dem Landeshause sich unschwer ausführen läßt, umfangreiche Veränderungen an den Räumen nicht auszuführen sind und, sobald später weitere Bureauräume nothwendig werden, für ein zu errichtendes neues Bureaugebäude ausreichendes und geeignetes Gelände in dem zu dem Grundstücke gehörigen, neben dem Garten des Landeshauses liegenden, 12 Meter breiten Garten vorhanden ist. Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 1222 Qmtr. Das zu dem Grundstück gehörige Wohnhaus nebst Waschküche ist mit 27 725 Mark gegen Feuersgefahr versichert. In dem 3 Stockwerke hohen Gebäude befinden sich drei Wohnungen. Der Provinzialausschuß hatte 55 000 Mark für den Kauf ausgesetzt; da er das Grundstück durch eine Mittelsperson für den Provinzial-Verband erwarb, kostete es nur 45 000 Mark und 2500 Mk. Vermittlerprovision. Das Quadratmeter Gelände kostet demnach nur 40,30 Mark, während in Danzig zur Zeit für neubebautes Gelände weit höhere Preise gezahlt werden.

Der Provinzial-Landtag genehmigte nun heute nachträglich den Ankauf des Grundstücks und ermächtigte den Provinzialausschuß, vom 1. Oktober dieses Jahres ab die in dem Wohnhause befindlichen Räume für Bauzwecke zu verwenden, die bauliche Verbindung des Hauses Neugarten Nr. 25 mit dem Landeshause und die Herstellung einer Durchfahrt nach dem Garten des Landeshauses ausführen zu lassen.

Die Vorlage, betreffend den Verkauf einer zum Gute Conradstein gehörenden Landparzelle an die Kommanditgesellschaft Winkelhausen für 147 015,70 Mark wurde angenommen.

Ueber die Kleinbahnvorlage haben wir schon ausführlich berichtet. Sie gipfelt in dem Antrage des Provinzialausschusses: „Provinzial-Landtag wolle beschließen: 1. der Landtagsbeschluß vom 6. März 1896, betreffend die Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen durch Uebernahme von Zinsgarantien, bleibt bestehen; 2. der Provinzial-Ausschuß ist auch ermächtigt, in geeigneten Fällen den Provinzial-Verband an einem Kleinbahn-Unternehmen durch Uebernahme von Aktien, Geschäftsantheilen oder durch Kapitalsbeiträge in sonst geeigneter Form bis zu einem Viertel des Anlagekapitals, abzüglich der Kosten für Grunderwerb und Nutzungsentschädigunngen, zu betheiligen. 3. Dem Provinzial-Ausschuß werden zur Bewilligung von Beihilfen nach Maßgabe des Beschlusses ad 2 eine Million Mk. zur Verfügung gestellt.“

An der Erörterung über die Kleinbahnvorlage betheiligten sich die Herren Landrath v Glasenapp-Marienburg, Oberbürgermeister Delbrück und Landrath Petersen-Briesen, welch letzterer erwähnte, daß die Aussichten auf Durchgangstarife und die Expeditionsgebühren vorläufig zu begraben seien, da er in dieser Hinsicht heute auf der königlichen Eisenbahndirektion stundenlang ergebnißlos verhandelt hätte. Herr Oberbürgermeister Delbrück verlangte eine wesentliche Ermäßigung der Vorlage. Herr Schwaan-Wittenfelde sprach gegen die Vorlage. An der Erörterung betheiligten sich die Herren Landesrath Hintze, Bieler-Melno. Der Antrag des Herrn Landeshauptmann Jaeckel auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission wurde angenommen.

Auf der Tagesordnung stehen noch: die Vorlage, betr. Abänderung der §§ 12 und 16 des Reglements für die westpreußische Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse. Die Paragraphen lauten wie folgt: § 2. Das Wittwengeld besteht für die Wittwen derjenigen Kassenmitglieder, welche nach dem 31. März 1898 sterben, in vierzig vom Hundert derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt wäre. Das Wittwengeld soll jedoch, vorbehaltlich der in § 14 verordneten Beschränkung, für die Wittwen dieser Kassenmitglieder mindestens 216 Mark betragen nnd für die Wittwen der der Kasse nach dem 31. März 1898 beitretenden Mitglieder 3000 Mark nicht übersteigen. § 16. War die Wittwe mehr als 15 Jahre jünger als der Verstorbene, so wird das nach § 12 berechnete Wittwengeld für jedes angefangene Jahr des Alters-Unterschiedes über 15 bis einschließlich 25 Jahre um $1/20$ gekürzt. Auf den nach § 13 zu berechnenden Betrag des Waisengeldes sind diese Kürzungen des Wittwengeldes ohne Einfluß. Nach fünfjähriger Dauer der Ehe wird für jedes angefangene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrage $1/20$ des zu berechnenden Wittwengeldes so lange hinzugesetzt, bis der volle Betrag wieder erreicht ist.“

Eine weitere Vorlage der Provinzial-Verwaltung verlangt:

„1. die Beiträge der Provinzial-Beamten zur Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse in Höhe von $1\frac{1}{2}$ pCt. ihres Diensteinkommens vom 1. April 1898 ab mit der Maßgabe auf den Provinzial-Verband zu übernehmen, daß, wenn die Beiträge der Beamten und die Zuschüsse des Provinzial-Verbandes künftig zusammen 3 pCt. übersteigen, die diesen Prozentsatz übersteigende Mehrleistung je zur Hälfte auf die Provinzial-Beamten und den Provinzial-Verband zu vertheilen ist; 2. die für die Hinterbliebenen verstorbener Provinzial-Beamten bis Ende März 1898 festgesetzten bezw. noch festzusetzenden Wittwen- und Waisengelder unter Aufrechterhaltung der in § 14 des Reglements vom 16. März 1893 verordneten Beschränkung insoweit zu erhöhen, als der Mindestbetrag des Wittwengeldes dieser Hinterbliebenen vom 1. April 1898 ab von 160 auf 216 Mark festgesetzt und die dadurch entstehende Mehrausgabe auf den Provinzialfonds übernommen wird.“

* * *

Während der Sitzungsdauer des Provinzial-Landtages sind im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses vom Provinzial-Museum ausgestellt: 1) Bemerkenswerthe Bäume aus Westpreußen (11 Bilder unter Glas)· 2) Vorgeschichtliche Wandtafeln der Provinz Westpreußen (6 Blatt in Buntdruck); 3) Beigaben aus dem Gräberfeld von Hansdorf (Kreis Elbing), Geschenk des Herrn Rittergutsbesitzer Borowski in Hansdorf. Das Gräberfeld gehört in die Zeit von Anfang des 2. bis Anfang des 4. Jahrhunderts nach Chr.

Mannigfaltiges.

(Die Bevölkerung der Erde.) Von je 1000 Erdbewohnern leben 558 in Asien, 242 entfallen auf unser Europa, weniger als die Hälfte davon, nämlich 111, leben in Afrika und 82 in Amerika, 5 befinden sich auf dem Ozean und in den Polargebieten und nur 2 in Australien. Daraus ergiebt sich, daß Asien allein mehr als die Hälfte aller Menschen birgt, während nur ein Viertel der gesammten Menschheit in Europa lebt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 16. März 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	128—136	128—145	136—142
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	190	132	140—151	144
Anklam	175—180	130—134	135—148	135—139
Danzig	184—197	135—137	142—145	135
Elbing	—	—	—	—
Thorn	170—178	134—138	136—138	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	149	171	153
Bromberg	174—185	136—142	135—145	136—146
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	$194\frac{1}{4}$	144	—	152
Stettin Stadt	185—190	$135/38\frac{1}{2}$	145—158	134—141
Posen	164—187	125—143	125—158	125—145

Berlin, 16. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 406 Rinder, 2326 Kälber, 1948 Schafe, 8379 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 46 bis 50; 4. gering genährte jeden Alters 43 bis 45. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47 bis 50; 3. gering genährte 43 bis 46. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 48; e) gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 69; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 57 bis 63; 3. geringe Saugkälber 48 bis 55; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 59; 2. ältere Masthammel 52 bis 55; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 58; 2. Käser 58 bis 60; 3. fleischige 55 bis 57; 4. gering entwickelte 52 bis 54; 5. Sauen 53 bis 56 Mk. — Vom Rinderauftrieb blieben etwa 50 Stück ausverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen blieben ungefähr zwei Drittel des Auftriebes unverkauft. — Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 16. März 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—753 Gr. 186—187 Mk. bez., inländ. bunt 692—740 Gr. 175 bis $182\frac{1}{2}$ Mk. bez., inländ. roth 708 Gr. 174 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 720 bis 732 Gr. 134—135 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 674 Gr. 107 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 132 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 60 Mk. bez., roth 64—73 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,30—4,60 Mk. bez., Roggen- 4,35 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser $8,77\frac{1}{2}$ Mk. Gd., Rendement 75° franko 6,60 Mk. bez.

Königsberg, 16. März. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 20 000 Liter, höher. Loko 70 er nicht kontingentirt 42,— Mk. Br., 41,50 Mk. Gd., 41,50 Mk. bez., März nicht kontingentirt 42,— Mk. Br., 41,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

18. März. Sonn.-Aufgang 6.16 Uhr.
Mond-Aufgang 4.34 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.14 Uhr.
Mond-Unterg. 1.35 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß geräucherte Schinken und anderes Fleisch von auswärts hier eingeführt und ununtersucht — selbst in kaufmännischen Geschäften — in den Handel gebracht worden ist.

Indem wir nachstehend den § 22 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884 in Erinnerung bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der Schlachthaus-Inspektor Herr **Kolbe** und seine Vertreter öffentlich bestellte Sachverständige sind.

§ 22 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884 lautet:

„Wer Fleisch feilbietet, oder verkauft, welches nicht mit dem vorschriftsmäßigen Stempel über die Untersuchung durch die öffentlich bestellten Sachverständigen versehen ist, wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist."

Thorn den 14. März 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit an, daß ich von **Thorn III** nach

Wilhelmsstadt

verzogen bin.

Adalbert Lindenau,
Maler.

NB. Bestellungen werden bei Kaufm. Herrn **Friedr. Templin**, Thorn III, Mellienstraße 81, entgegengenommen.

Strohhüte

werden zum **waschen, färben** und **modernisiren** angenommen.

Minna Mack Nachfl.,
Baderstraße.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.



S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.

Gas-, Wasser- und Abfüllschläuche
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Gefunden wurde,

daß die beste und mildeste **medizinische** Seife:

Bergmann's Karboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** 2c. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

Saat-Getreide,

Roth- und Weißklee, Raygras, Tymothee, Luzerne, Wicken, Hafer, Gerste, Erbsen, Lupinen, Seradella

offerirt billigst

H. Safian, Thorn.

Für die Frühjahrssaison

werden **Neuheiten in Damenmänteln, Kostumen und Capes** angefertigt bei **E. Grochowska,** Schillerstr. 4.

---

1. Wohn., 2 Zim., z. verm. Strobandstr. 8.

Auf meinen Grundstücken

Mellien- und Höppnerstrassen-Ecke

habe ich eine

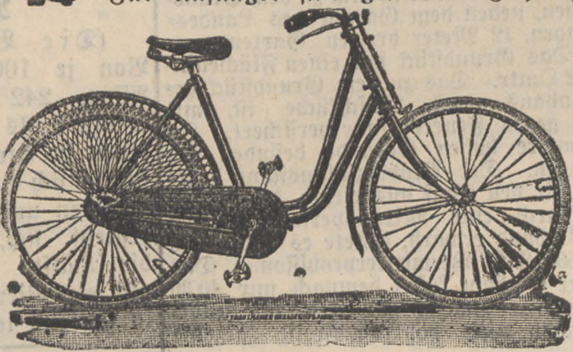
ungenirte, mit Kurvenerhöhung versehene, ca. 2000 Qm. große

(3 Runden = 1 Klmtr.)

Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer

hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgebe.

Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt.



Gleichzeitig empfehle ich

Styria- u. Schladitz-Fahrräder

zu billigen aber festen Preisen.

Franz Zährer.

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- und Ersatztheilen. Reparatur-Werkstatt

---

Feuersichere und schalldämpfende Gipsplatten-Wände

mit Eisenrohrverspannung!

D. R.-Patente Nr. 78867. Nr. 88409.

In den letzten 2 Jahren ca. 250000 Quadratmeter ausgeführt.

Diese Wände sind freitragend, rißfrei, sehr leicht, beanspruchen sehr wenig Raum, erfordern keinen Verputz und gewähren vollständigen Schutz gegen das Eindringen von Miasmen, Ungeziefer und Feuchtigkeit, und können sofort gestrichen bezw. tapezirt werden. Riegel und Zwischenpfosten sind überflüssig; trotzdem können die Wände in beliebiger Höhe und Länge ausgeführt werden. Die Ausführung ist fast schmutzlos.

Diese Wände sind vielfach bei fiskalischen und städtischen Behörden aufgestellt und finden außerordentlichen Beifall.

Preise sehr mäßig. Ausführliche Prospekte und Gutachten von Autoritäten stehen zur Verfügung. Die Wände werden von mir fabrizirt, und aufgestellt und bin gern bereit, Aufträge in Empfang zu nehmen.

Der Lizenzinhaber für die Kreise Thorn, Strasburg u. Briesen:

Paul Richter, Baugeschäft.

Feinste Süssrahm-

Margarine,

mit hohem Sahnegehalt, Geschmack, Aroma und Nährwerth gleich guter Butter, empfiehlt

per Pfund 60 Pfennig

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Weinflaschen

kauft **Franz Wiese**, Friedrichstraße 6.

Ein noch gut erhaltener

Bierapparat

mit 2 Hähnen und Holzkasten ist billig abzugeben. **Fürstenkrone Mocker.**

Auswuchsfreies Bromberger Kaiserauszugmehl und Weizenmehl 000

in bekannter Güte, ferner auswuchsfreies **Roggenmehl** preiswerth und gut empfiehlt **J. Lüdtke, Mehlhandlung,** Bachestraße 14.

Das zur **Marcus Baumgart**'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager**, bestehend aus

Leinen, Schnittwaaren, Manufakturen 2c.

im Taxwerthe von 14514 Mk. soll im ganzen verkauft werden.

Bedingungen sind im Komptoir des Unterzeichneten einzusehen.

Gebote werden bis **24. März cr. 12 Uhr mittags** vom Verwalter entgegengenommen. Zuschlag vorbehalten.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Das Ausstattungs-Magazin

für

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

K. Schall,

Schillerstraße 7, THORN, Schillerstaße 7

empfiehlt

seine großen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den billigsten Preisen.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Deutsche Feld- und Industriebahnwerke,

Danzig,

Neugarten 22, Ecke Promenade,

offeriren zu

Kauf u. Miethe

feste und transportable



Gleise,



Schienen,

sowie Lowries aller Art, Weichen und Drehscheiben

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien 2c.

Spezialität: Rübenbahnen. **Billigste Preise, sofortige Lieferung.**

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager.

Radieschen,

täglich frisch,

empfiehlt die **Handelsgärtnerei** von **Hüttner & Schrader.**

---

1 Kinderwagen,

fast neu, ist billig zu verkaufen. Klosterstr. 1, 3 Trep. links.

Dreiräderiger Kinderwagen

zu verkaufen Hohestraße Nr. 9, 3 Tr.

Ein Repositorium

zu verkaufen Gerechtestraße 30, pt. r.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burscheng. vom 1. April zu verm. Gerechtestr. 30, hochparterre rechts.

Für rationelle Teintpflege!

Tausendfach erprobt!

Grolich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pf.

Grolich's Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pf.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weißen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitesser und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken, und Drogerien oder direkt mindestens 6 Stück aus der

Engel-Drogerie von Johann Grolich in Brünn

(Mähren).

Einzeln zu haben in Thorn:

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 1.

Für Kneippkuren geeignet!

Jeder Dame unentbehrlich.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehle ich Ihnen

„Salem Aleikum".

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Confektion bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:

Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 = 4 Pf., Nr. 5 = 5 Pf., Nr. 6 = 6 Pf., Nr. 8 = 8 Pf., Nr. 10 = 10 Pf. per Stück.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

„Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik Yenidze in Dresden."

Salem Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Niederlagen nur in den besseren Cigarren-Geschäften.

Zu haben bei

Gust. Ad. Schleh, Breitestrasse Nr. 21.

Lose

zur **Königsberg. Pferdelotterie,** Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4sp. Landauer, à 1,10 Mark sind zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse".**

Einen Posten vorjähriger

Sonnenschirme

verkaufe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, um schnell gänzlich damit zu räumen:

Sonnenschirme in Satins von 90 Pf. an,

Sonnenschirme in Halbseide Gloria 2c. von 1,10 Mk. an,

Sonnenschirme in Reinseide Phantasie 2c. von 2,10 Mk. an.

Thorner Schirmfabrik.
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Laden mit angrenzender Wohnung u. großer Remise, zu jedem Geschäft passend, **Schillerstraße 17,** per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Ein Gemüsekeller

billig zu vermiethen **Bäckerstr. 21.**

---

2 möbl. Vorderzim. m. Burschengel. v. 1. 3. z. verm. Gerberstraße 18, I.

Ein möbl. Zimmer

von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Gut möbl. Zimmer

zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

Gut möbl. 2fenstr. Zimmer,

1 Treppe nach vorn, zu vermiethen. Klosterstraße 20, 1 Tr. r.

Herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von sofort Altstädt. Markt 16 zu vermiethen.

W. Busse.

Herrschaftliche Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben), vom 1. April d. Js. zu vermiethen.

Wilhelmstadt.

Ecke Friedrich- und Albrechtstr.

Ulmer & Kaun.

Grabenstraße 2,

2 Trp. (Brombergerthorplatz) freundl. Wohnung von 4 Zimm., Küche und Zubehör für 500 Mk. zu vermiethen.

Neustädter Markt 11.

In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.

M. Kaliski. Elisabethstr.

Herrschaftliche Wohnung,

einzige im Hause, zu vermiethen.

Annen-Apotheke,
Mellienstraße 92.

I. Etage,

Mocker, Lindenstr. 13, ab 1. April 1898 zu vermiethen.

Frdl. Wohnung mit Balkon, 200 Mk., z. v. **Wichmann.** Culm. Vorst. 44.

Brückenstraße 18, I,

ist die Wohnung vom 1. 4. bis 1. 10. 1898 zu vermiethen. Näheres Breitestraße 13 im Laden.

Altstädt. Markt 28, IV. Et.,

hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche 2c. an anst., ruh. Leute p. 1. 4. cr. z. verm. Preis 300 Mk. **J. Biesenthal.**

Klosterstr. 1 3 Stuben und Küche zu vermiethen. Zu erfr. Altstädt. Markt 20, II. Etage.

Kl. Wohnung z. v. Breitestraße 30.

Eine kl. Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen.

Culmerstraße Nr. 20, I.

Eine kleine Wohnung an ruhige Miether z. v. Strobandstraße 11.

---

2 gr. unmöbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. April zu vermiethen. Hohestraße 7.

Eine kleine Stube,

nach vorn, für 1 einzelne Person ist von sofort zu vermiethen.

Coppernikusstraße 22.

Ein Stübchen

zu vermiethen. Gerechtestraße 9.

Kellerwohnung

und **1 frdl. Vorderzim.** ab 1. April 1898 zu verm. Strobandstr. 6.

---

1 guten Pferdestall

vermiethet **A. Kirmes.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.